

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Nr. 229.

Sonntag, 31. März
(Erscheint täglich dreimal.)

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal erscheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

1878

Mit Rücksicht auf die kritische Lage,

welche gegenwärtig in der äußeren und der inneren Politik herrscht und die uns täglich vor schwere Fragen stellt, deren Entscheidung auf alle Interessen große Wirkung ausüben kann, wird die Posener Zeitung von den nächsten Tagen ab noch mehr telegraphische Nachrichten als bis jetzt bringen, um unsere Leser aufs Schnellste über alle Vorgänge und Wendungen der Politik zu unterrichten.

Die Posener Zeitung erscheint täglich drei Mal: früh, Mittags und Abends, und enthält in jeder Nummer Telegramme über die neuesten Ereignisse. Besonders erlauben wir uns auf die tägliche Hauptausgabe der Posener Zeitung, unsere Morgennummern, hinzuweisen, welche die am vorangegangenen Tage von 5 Uhr Abends ab eingehenden Depeschen enthält.

Die amerikanische Silberbill und ihre Folgen.

Das erste Amtsjahr des Präsidenten Rutherford B. Hayes war am 4. März d. J. abgelaufen; aber noch wenige Tage vorher, am 28. Februar, wurde die vielbesprochene Silberbill über das Veto des Präsidenten hinweg mit einer Zweidrittelmajorität beider Kongresshäuser angenommen. Damit ist die seit 1873 bestehende Goldwährung in der nordamerikanischen Union in die Doppelwährung umgewandelt und somit in der Finanzgeschichte der Vereinigten Staaten ein neuer bedeutungsvoller Abschnitt geschaffen worden. Beachtenswert ist aber die endgültige Abstimmung über die Silberbill noch insofern, als zum ersten Mal seit dem Bestehen der Union ein Veto des Präsidenten die Wirkung gehabt, daß es, statt die Zahl der für die mit dem Veto belegten Bill stimmenden Abgeordneten zu verringern, dieselbe vergrößerte. Dieser Umstand beweist unzweifelhaft, daß die Administration Hayes in den wichtigsten Fragen nicht auf die Unterstützung der konservativen Majorität in der Volksvertretung zu rechnen hat. Die Schuld hiervon ist indes viel weniger der Majorität zuzurechnen, als der amerikanischen Volksvertretung. Präsident Hayes und seine Minister haben, von einigen Fehlern und Mißgriffen abgesehen, im Großen und Ganzen die Reformpolitik innegehalten, deren Befolgung sie nunmehr einem Jahre versprochen. Diese Reformpolitik läßt sich in der Hauptsache auf drei Punkte zurückführen: 1) Beilegung des verächtlichen Haders zwischen den Nord- und Südstaaten der Union; 2) gründliche Reform im öffentlichen Dienste durch Einführung einer neuen Art der Aemtervertheilung; 3) Ordnung der finanziellen Verhältnisse durch Wiedereinführung der Hartgeldzahlung, durch Erhaltung der Befähigung des Kredits der Union im Auslande, durch und Befestigung des Handels von den drückenden Fesseln, welche das System übermäßig hoher Zölle ihm anlegt, und durch weise Sparsamkeit im nationalen Haushalte, sowie durch Verminderung der Steuerlast.

Das war in kurzen Worten das Programm der Hayesadministration, und sie hat dasselbe nicht nur aus eigenem Antriebe am 4. März 1877 adoptirt, sondern die Nationalkonvention der republikanischen Partei, welche Herrn Hayes als ihren Präsidentschaftskandidaten aufstellte, hat in ihrer zu Cincinnati im Jahre 1876 angenommenen Plattform diese Grundzüge gleichfalls als die leitenden anerkannt. Auch die demokratische Nationalkonvention sprach sich zu St. Louis für ähnliche Reformforderungen aus, wenn sie auch in der Finanzfrage von den Ansichten des Herrn Hayes abwich. Wenn nun die Unionsregierung in der That eine verböhnende Politik den Südstaaten gegenüber einschlug, wenn sie in Bezug auf die Aemterpatronage vielfach reformirend voranging, indem sie den korruptirenden Einfluß der Kongressmitglieder darauf auf ein Minimum einschränkte, wenn sie die baldige Wiederaufnahme der Baarzahlung, die Festhaltung des Nationalkredits, eine Ermäßigung der Zölle und eine Verminderung der Steuern anstrebte, und wenn sie bei Alledem die Majorität des Kongresses nicht für sich gewann, so ist hierfür nicht so wohl die Regierung verantwortlich zu machen, als vielmehr der persönliche Ehrgeiz und der blinde Parteisanatismus der Mehrheit der Kongressmitglieder, die das Gemeinwohl dem Sonderinteresse und einer falschen Popularitätsjucht zum Opfer brachten.

In den Vereinigten Staaten ist die Anarchie nicht, wie vielleicht irrtümlich, in der Regierung zu suchen, sondern in der Volkserrettung. Wir finden nämlich unter den republikanischen Kongressmitgliedern ebenso verbiffene Papiergeldleute und ebenso verbiffene Silbergeldmänner, wie unter den Demokraten, während andererseits wiederum beide Parteien ehrliche Freunde einer weisen Finanzpolitik in ihren Reihen aufzuweisen haben. Nicht minder hat die Aemterreform Freunde und Feinde in beiden Parteilagern; über die Zollfrage gehen die Meinungen wiederum in beiden Parteien weit auseinander, und auch die Veröhnung des Nordens mit dem Süden hat unter denen, die Herrn Hayes wählten, ebenso warme Freunde wie unerbittliche Gegner. Ein Hauptgrund aber, weshalb es der Hayesadministration bis jetzt nicht gelang, eine starke und geschlossene Regierungspartei zu bilden, ist unserer Ansicht nach auch darin zu sehen, daß Herr Hayes nicht gesonnen ist, sich zum zweiten Male um das Präsidentschaftamt zu bewerben. Die sogenannten Beute- und

Maschinenpolitiker haben keine Aussicht, durch ihn sich in ihren Aemtern und ihrer Machtstellung zu erhalten, sie sehen sich daher, wenn sie anders ihre selbstfüchtigen Pläne erreichen wollen, gezwungen, auf eigene Hand Politik zu treiben und den Leidenschaften des Tages zu fröhnen.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß die amendirte Bland'sche Silberbill dem Veto des Präsidenten zum Trotz, Gesetzeskraft erhalten hat. Die Amendements, welche der Bundes-senat der Bill hinzufügte, werden es verhindern, daß der Schaden derselben sich alsbald bemerkbar macht. In dieser Beziehung läßt sich die „Westliche Post“, das Organ von Karl Schurz, welche stets eine warme Vertheidigerin der Goldwährung war, also vernehmen:

„In der That wird man in der nächsten Zeit nur wenig von bösen Folgen hören; aber das Bedenkliche ist, daß die Männer, welche die Silberbill aufs Tapet brachten, damit nicht zufrieden sind. Ihre Zwecke haben sie nicht ganz erreicht, und sie werden deshalb das Land nicht zur Ruhe kommen lassen. Wären sie zufrieden, dann könnte man sagen, wir sind mit einem blauen Auge davon gekommen, aber sie sind nicht zufriedengestellt. Schon haben sie ja weitere Gesetzes-vorschläge gemacht, die uns wieder auf die offene See der Ungewißheit hinaustreiben. Und selbst wenn der Kongreß in seiner jetzigen Sitzung ihnen nicht mehr giebt, als das jetzt Erlangte, so können doch die Geschäfte nicht aufblühen, wie sie es sicher thäten, wenn mit der Sicherheit des Bestehenden das Vertrauen wieder erstärkte. Die Demagogen haben ja bereits erklärt, daß sie die Finanzfrage zu der Hauptfrage für die nächsten Kongreßwahlen machen wollen, und da kann also von Ruhe, Sicherheit und Vertrauen um so weniger die Rede sein, als eben der Umstand, daß die jetzige Silberbill die geschäftlichen Zustände nicht in bedeutendem Maße zu heben vermag, den Demagogen bei dem Leber in diesen Dingen so unwillkürlich und leichtgläubigem Volke bedeutenden Vorschub leisten wird.“

Ueber die Wirkungen der Bland'schen Silberbill herrschen, wie wir aus amerikanischen Blättern ersehen, in der Union gegenwärtig bedeutende Meinungsverschiedenheiten. Die Einen nennen sie eine „Inflationmagregel“, d. h. eine Anbahnung der Vermehrung von uneinlösbarem Papiergeld, und dafür spricht allerdings der Passus, welcher bestimmt, daß man für, beim Schatzamte niedergelegtes, Hartgeld (nicht unter 10 Dollars) sogenannte „Certificate“ (ebenfalls nicht unter 10 Doll.) erhält, welche zur Bezahlung von Steuern, Zöllen und allen öffentlichen Schulden (all public dues) gültig sein sollten, die Andern meinen, die Bill führe nur zu ungewissen einen reichen Silberregen, wogegen noch Andere die langwierigen Silberleute verurtheilen, weil sie doch den „Dollar der Väter“ niemals zu sehen bekommen werden. Selbst die geringsten Bankiers in Amerika scheinen in ihrer Beurtheilung der Sache nicht einig zu sein. Unserer Ansicht nach hängt hier Alles daran ab, ob der Kongreß das Resumptiionsgesetz, welches die Wiederherstellung der Baarzahlung auf den 1. Januar 1879 festgesetzt hat, wieder aufhebt. Im Repräsentantenhause ist dies bereits geschehen; darf man vom Senate viel Besseres erwarten? Vielleicht werden sich die Herren zu einem „faulen“ Kompromisse herbeilassen. Anstatt dem Hause folgend, die Wiederaufnahme der Hartgeldzahlung überhaupt zu verwerfen, werden sie im Senate möglicher Weise den Termin, 1. Januar kommenden Jahres, widerrufen, das Prinzip dagegen stehen lassen. „Sie werden“, sagt in bitterer Ironie ein amerikanisches Blatt, „in ihrer unerforschlichen Klugheit handeln, wie jener Gescheide, der zwar für das Maine-Temperenzgesetz im Prinzip, aber gegen dessen Ausführung war.“

Bestätigt wird unsere Ansicht durch ein Telegramm aus Washington (vergl. Nr. 207 d. Bl.), wonach der Finanzminister John Sherman die Wiederaufnahme der Baarzahlung am 1. Januar 1879 in einer Sitzung der Finanz-Kommission des Senats vom 18. März d. J. warm befürwortete. „Wenn“, so schloß der Minister seine Ausführungen, „für 300 Millionen Greenbacks (legales Papiergeld) im Umlauf gelassen würden, die nach dem 1. Oktober für Zölle in Zahlung genommen werden können, so würde das Schatzamt im Stande sein, mit 90 Millionen Doll. in Gold und Silber, die sich augenblicklich (Ende März d. J.) in den Kassen befinden, und mit der von ihm in sichere Aussicht genommenen Ansammlung von weiteren 5 Millionen per Monat, die Baarzahlungen spätestens zum Januar 1879 wieder aufzunehmen.“

Von der Entscheidung dieser Frage hängt nach unserer Meinung es vor allen Dingen ab, ob die Folgen der Silberbill schlechtere oder weniger schlechte sein werden. Könnten wir die Resumptiions-akte gerettet werden, so wäre der amerikanischen Nation, die schlimmsten Folgen der Bill im Hand zu verhindern, ja, er könnte dann dem Staate zeigen, wie vortheilhaft die Baarzahlung und dieses möchte, wenn es seinen Silberausfluß zur bessern Einsicht in der Finanzfrage kommen.

Die Entscheidung über die Nachtrags

im Abgeordnetenhaus ist ausgefallen, wie man im parlamentarischen Institutionen wünschen mußte: mit Stimmen ist der von konservativer Seite wieder aufschlag wegen Uebertragung der Domänen und Forstwirtschaftliche Ministerium abgelehnt worden. In harten Eifer, mit welchem diese Angelegenheit verhandelt worden war, konnte man über die das ablehnende Votum in diesen Regionen hervorzubringen nicht im Zweifel sein. Der Borneusal welchem heute die gubernementale „Norddeutsch“ das Resultat begleitet, übertrifft doch alle Erwä-

Wir fragen, was wird das Land zu einer solchen Ablehnung sagen? Wird es mehr Glauben schenken seinem Kanzler, welcher seit achtzehn Jahren in unergleichlicher Weise die Geschichte Preußens und Deutschlands gelenkt, oder den fadensteinigen Gründen, welche die liberale Mehrheit zur Begründung ihrer verneinenden Stellung vorgebracht hat? Wir sind keinen Augenblick im Zweifel, welchen Ausspruch das Land thun würde, wenn Fürst Bismarck an die bessere Einsicht des Landes appellirte. Das Land will, daß Fürst Bismarck an der Spitze der Regierung bleibt, es will nicht, daß dem Manne, welchem das Volk so unendlichen Dank schuldet, und welcher noch jetzt mit Aufbietung seiner letzten Kräfte nach Begründung unserer äußeren Machtstellung auch die innere Entwicklung des Landes sicherstellen will, die Mittel versagt werden, deren er zur Durchführung seiner Pläne bedarf. Das Land wird sich nicht dadurch Sand in die Augen streuen lassen, daß man dem Kanzler einen Stellvertreter bewilligt hat, um den Schein zu wahren, als schäme man die Person des Kanzlers noch hoch; das Land wird darnach fragen, ob die liberale Mehrheit die Interessen des Landes nicht dadurch verlegt hat, daß sie nach vierwöchentlicher Ruhepause in der Heimath nicht soviel Zeit erübrigen konnte, um die übrigen Theile der Vorlage ebenfalls zum Abschluß zu bringen, welche nach dem wiederholten unabweislichen Ausspruch des Kanzlers bestimmt waren, lediglich zur Förderung der Interessen des Landes zu dienen. Das Land kann sich nicht mit dem Troste abspesen lassen, daß man die Ablehnung nur zur Zeit ausspreche, daß man aber im Herbst bereit sei, die Bewilligung zu erklären. Das Land kann verlangen, daß man nicht so inhaltslose Ausschüfte macht, welche nur zu schlecht verbeden, warum man gerade jetzt nicht mehr Lust hat, dem Fürsten Bismarck die Neubildung eines geeigneten Ministerii zu erleichtern. Wir bedauern deshalb mit den Rednern der konservativen Partei im Abgeordnetenhaus diese Stellung, namentlich des linken Flügels der nationalliberalen Partei, welcher in voller Eintracht wieder einmal mit Zentrum und Fortschrittspartei marschirte, lebhaft. Wir meinen, man befindet sich in einem starken Irrthum, wenn man annimmt, daß das Land eine solche Stellung der liberal-liberalen Majorität billigen wird. Wir fürchten, die nationalliberale Partei wird bei den nächsten Wahlen sich einem ernsten Pflückerproseß unterwerfen müssen.

Ohne Zweifel verspricht sich die „N. A. Z.“ von diesem affektirte-demagogischen Bathos die größte Wirkung; nach der Meinung der „Natl. Corr.“ indeß wird es Allen, welche von der Sache, um die es sich handelt, nur eine Ahnung haben, lediglich lächerlich erscheinen können. Das genannte Parteiorgan fährt dann fort:

Das Abgeordnetenhaus ist gar nicht in die Lage gekommen, dem Fürsten Bismarck Mittel, deren er zur Durchführung seiner Pläne bedarf, zu verweigern; es hat lediglich erklärt, daß es den Wunsch äußert, die Mittel zu verweigern, und wenn es dafür noch einer Resolution bedürfte, so war dieselbe in des Fürsten Bismarck eigenen Bemerkungen über die von Reichskanzler schuldige Rücksicht in überzeugendster Weise enthalten. Der Reichskanzler selbst hat ausdrücklich erklärt, daß seine Ansicht gewesen, erst nach dem Schluß des Reichstags mit den in Rede stehenden Organisationsplänen vorzugehen. Das steht ihm noch heute vollkommen frei; in der Sache ist durch das Votum des Abgeordnetenhauses absolut nichts präjudicirt. Selbst wenn dies aber der Fall wäre, würde Fürst Bismarck dadurch in seinen Plänen, „die innere Entwicklung des Landes sicher zu stellen“, auch nur im Geringsten beeinträchtigt werden? Fürst Bismarck hat in seinen Reden deutlich genug zu erkennen gegeben, daß er sich auch so werde behelfen können, wenn das Handelsministerium einem mit dem Eisenbahnwesen ganz besonders vertrauten Manne übertragen würde. Dies ist jetzt geschehen und wir sind überzeugt, am wenigsten Fürst Bismarck wird nunmehr die Errichtung eines Eisenbahn-Ministeriums für sehr dringlich halten. Daß aber die „Sicherstellung der inneren Entwicklung des Landes“ darunter leiden werde, wenn die Domänen und Forsten sechs Monate später an das landwirtschaftliche Ministerium übergeben — diese Behauptung aufzustellen wird doch selbst die „N. A. Z.“ nicht die Unbefangenheit haben. Wenn also die ganze Deklamation der „N. A. Z.“ überhaupt einen Sinn haben soll, so kann es nur der sein: der Wille des Landes ist, daß die Volksvertretung alle Mittel, deren Fürst Bismarck für seine Pläne zu bedürfen erklärt, ohne weitere Prüfung gewährt. Wir wollen die „N. A. Z.“ in dieser Phantasie nicht stören, umweniger, als man an maßgebender Stelle über den „Willen des Landes“ wohl etwas tühler denken wird. Wir halten uns auch bei ihren kleinen Scherzen über die „liberal-liberale Majorität“ und dergl., an denen nur ihre Absurdität merkwürdig ist, nicht weiter auf. Aber wir möchten das „freiwillig-gubernementale“ Organ noch darauf aufmerksam machen, daß es mit einer so übermäßig kolorirten Kritik der parlamentarischen Abstimmungen in Bahnen geräth, auf denen es gelegentlich dem Staatsanwalt begegnen könnte. Es wäre doch nicht schön, wenn das Abgeordnetenhaus in die Lage käme, einem Blatte, welches sich für eine der zuverlässigsten Stützen der staatlichen Ordnung hält, die bekannte huldvolle Nachsicht erweisen zu müssen.

Deutschland.

△ Berlin, 29. März. Hiesige Blätter wollen wissen, daß bereits am Dienstag die Ernennung der Herren Schorcht und Raabach zu Ministern erfolgt sei. Das ist (wie auch schon von anderer Seite bemerkt worden) irrthümlich. Allerdings sind beide Herren am Mittwoch vom Kaiser empfangen worden, aber nicht als neuernannte Minister, sondern zur Rücksprache auf Grund der Anträge des Reichstags in Bezug auf ihre Ernennung. — Der Minister hat heute Berlin verlassen und sich zunächst zu Ministerpräsidenten Rudolf Camphausen in Bonn begeben. Er wird in einem Jahre in Aussicht genommen.

nommen hat. — In diesem Jahre werden bei dem Gardecorps und bei dem 1., 2., 3., 4., 7., 8., 9., 10. und 14. Armeecorps Genéralestabs-Übungsreisen stattfinden. — Die Nachricht, daß die Unterbreitung des Reichs-Eisenbahngesetzes Seitens Preußens an den Bundesrath noch von der Errichtung eines Eisenbahnministeriums für Preußen abhänge, dürfte unrichtig sein; es liegt auf der Hand, daß die Errichtung eines solchen Ministeriums mit der Behandlung des seit längerer Zeit vollendeten Entwurfs eines Reichs-Eisenbahngesetzes nicht im Zusammenhang steht. Bei der Aufstellung der Mitarbeiter an dem Entwurf scheint man übrigens gerade diejenigen, welche den Hauptantheil daran besitzen, übergangen zu haben. — Am 15. April wird die Generalversammlung der Mitglieder der Lebensversicherung-Anstalt für die Arme und Marine abgehalten werden. Vorsitzender des Verwaltungsraths der Anstalt ist zur Zeit der Generalmajor v. Jilly, Vorstand der Abtheilung für Invalidenwesen im Kriegsministerium. — Ein hiesiges Blatt theilt wiederholt mit, daß für dieses Jahr die Reise des Kaisers nach Kiel zur Einweihung der Werft zu Ellerbeck und der Hafen-Befestigungsbauten in Kiel in Aussicht genommen sei. Wie ich höre, ist aber zur Zeit noch gar keine Bestimmung darüber möglich, wann solche Einweihung stattfinden kann. — Das neue zweite Garnisonlazarett für Berlin, welches bei Tempelhof erbaut ist, wird am 5. April eröffnet werden.

Berlin, 29. März. Hinsichtlich der beiden großen Reden des Fürsten Bis marck im Abgeordnetenhaus scheint sich herauszustellen, daß der unbegreifliche Irrthum hinsichtlich der Verlegung des Landtags nicht der einzige war, den sie enthielten. In der ersten derselben wurde bekanntlich der Eisenbahn-Minister sachlich nur damit begründet, daß die Differenzialfrachtsätze der Eisenbahnen soviel Unheil anrichteten, und hierfür neben einer Vobarger-Angelegenheit hauptsächlich das ungarische und galizische Holz beigebracht, das durch Schlesien bis zur Warthe hin billiger gelange, als das Holz der Staatsforsten zu beiden Seiten der Bahn. Leider hat nun aber, wie ich zuverlässig höre, die Oberschlesische Bahn gar keine Differenzialfrachtsätze für Holz höchstens mögen solche von österreichischen Bahnen mitwirken, auf die es jedoch geringen Eindruck machen möchte, ob ein preussischer Minister Maybach heißt oder Adenbach. Die Beschwerden der Post ferner gegen die Staatsbahnverwaltungen, welche der Reichskanzler anführte, sollen einem Bericht von 1876 entnommen und ganz oder größtentheils bereits abgestellt sein. Was bleibt danach noch von der Beweisführung für ein eigenes Eisenbahnministerium, abgesehen selbst von ihrer geringen inneren Schlüssigkeit? Nicht einmal die behaupteten Thatsachen halten Stich. Und auf ein solches vages, rasch zusammengesuchtes Raisonnement hin sollte die Landesvertretung die Hand bieten zu den eingreifendsten Ressortveränderungen! Es ist um den Minister Achenbach wirklich schade, daß er nicht schon die Kabinettsfrage aufwarf, als Herr Maybach ihm zum Unterstaatssekretär cum spe successionis gesetzt wurde. Er hatte doch an der allbekannten Affäre Hartwich-Weißhaupt in seinem eigenen Ressort das Beispiel, daß ihn warnen konnte.

Berlin, 29. März. Parlamentarische Nachmittagsitzungen und Nachmittagsgottesdienste vereinigen nur die kleine, gott- und gartenergebene Gemeinde, die der innere Herrensdrang und nicht die äußere in das Parlament führt. Die heutige Sitzung des Reichstages bot darum auch äußerst wenig pikantes Interesse, und die Nachmittagsprediger der heutigen Sitzung referirten sich zu meist aus den Kreisen der minder bekannten Parlamentarier, aus den Reihen der für zweites Fach oder gar für Chor und kleine Rollen gewählten Abgeordneten. Die Herren Abgeordneten hatten heute zeitig gespeist, und montarde après diner begannen sie gegen 1/2 Uhr die Tischgespräche über den Etat. Der Gesetzentwurf, betreffend Er Streckung des Etats auf den Monat April wurde in dritter Lesung genehmigt, Beiträge für die Kosten des Kollegienhauses der Universität Straßburg und die Wiederherstellung der Katharinenkirche in Oppenheim a. Rh. bewilligt, die Forderung von 100,000 Mk. aber zur Beihilfe für die Erforschung Zentralafrika's mit 108 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Nachdem sich also geseigt hatte, daß genau ein Mann über die absolut notwendige Zahl anwesend war, vertagte sich das Haus bis nächsten Montag. Einen interessanten Fall hatte die Sitzung aber doch, nur hätte er leicht gefälscht werden können, wie schon früher dem ähnliche Fälle. Im übrigen bewies er wieder einmal, wie notwendig der schon längst geplante Neubau eines Reichstagsgebäudes ist. Gegen halb 3 Uhr löste sich nämlich aus dem Glasgefäß des Oberlichtes ein Glasplatte los und stürzte stürzend unter die Deutschkonferatiben hinab, die erschreckt aus einander stoben. Die Platte streifte den Grafen Moltke und drohte Herrn v. Behr-Schmoldow zu verwunden, doch ist glücklicherweise Niemand verletzt und die Sitzung brauchte auch nicht unterbrochen zu werden, da eine vom Hausinspektor Krug sofort vorgenommene Ocularinspektion weiter keine besetzten Stellen im Glasgefäß erkennen ließ. War der Saal schon vor diesem Zwischenfall recht leer, so nahm diese Leere nach dem Herabstürzen der Glasplatte noch bedeutend zu; die rechte Seite des Hauses wies fast lauter leere Plätze auf. Der Aufenthalt, den die Sitzung durch diesen Zwischenfall erfuhr, betrug vielleicht im Ganzen zwei Minuten. Herr v. Kleist-Neckow hatte mit einer Miene stummen Vorwurfs die corpora delicti, die Splitter der Glasplatte auf dem Tisch des Hauses niedergelegt.

— Der Regierungspräsident Hoffmann ist rückgelehrt; es heißt jetzt von Neuem, derselben Nennung des Oberpräsidenten für Westpreußen nach Oppeln gehen.

— Die neuen Ernennungen sind auf Grund des N. A. B. melde, zu

Prof. Dr. Baumeister in Karlsruhe Geheimrath Dr. Birchow soll durch eine Berufung als Ehrenmitglied ausgezeichnet werden. Die „N. B.“ begrüßt in dieser Kombination einen Systemwechsel, der dem Leiter des Gesundheitsamtes nicht allein zur Ehre gereichen, sondern auch für das Gedeihen dieses bisher in einer unbekanntbaren Unsicherheit sich bewegenden Instituts von hoher Bedeutung sein wird. Namentlich dürfte dadurch das Reichsgesundheitsamt der Verlegenheit überhoben werden, sich in seiner Thätigkeit, wie beispielsweise bei der Ausarbeitung des Begründungsmaterials für die Gesetzes-Vorlage gegen die Fälschung von Nahrungsmitteln, auf geliebte Kräfte stützen zu müssen.

— Das „Frdbl.“ theilt über die Familien-Verhältnisse des neuen Vize-Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode folgendes Nähere mit:

Derselbe ist, wie bekannt, 3. J. der „regierende Graf der älteren, in Wernigerode am Harz residirenden Hauptlinie seines alten Geschlechts; die jüngere Hauptlinie wohnt in Stolberg am Harz, sowie in Roßla, Provinz Sachsen. Sein vollständiger Titel lautet: Graf zu Stolberg, Königlein, Rochefort, Wernigerode und Hohenstein, Herr zu Epstein, Mühlberg, Breuberg, Nigmont, Lobra und Kleitenberg, königlich preussischer Oberst a la suite der Armee, Kommandeur des Johanniterordens, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und der 1. Kammer der Stände des Großherzogthums Hessen. Graf Otto's, der in der „Regierung“ seinem Großvater folgte, Vater war der bereits 1841 verstorbenen Erbgräfin Hermann; seine noch lebende Mutter ist eine geborene Gräfin Emma zu Erbach-Fürstenaub. Aus ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder: Gräfin Eleonore (geb. 1835 Gemahlin Heinrichs LXXIV. von Reuß) und ihr jüngerer Bruder, eben Graf Otto, der am 30. Oktober 1837 geboren ist und am 22. August 1863 sich mit seiner Cousine, der Tochter seiner Tante und zugleich Nichte des Gatten seiner Schwester) vermählt hat, mit der am 9. Januar 1837 geborenen Prinzessin Anna v. Reuß, Schwester Heinrichs XIII. (des Kommandeurs der Bonner Königs-Sularen und Flügel-Adjutanten des Kaisers), sowie Halbwaisen Heinrichs VII. (des Votschafters in Konstantinopel). Gräfin Anna hat dem Grafen Otto bisher sechs Kinder geschenkt. Für Berlin ist also mit der Uebertragung des Grafen ein neuer fundergegener, über ein glänzendes Vermögen gebietender Haushalt gewonnen. Und speziell die vornehme Gesellschaft Berlins wird für die kommende Saison eine Stätte mehr haben in derjes an Ballschlichkeiten, Soirées und dergl. nicht fehlen wird.

Graf Stolberg gehörte zu denjenigen hochgestellten Beamten Preußens, auf die man sein Augenmerk richtete, als es galt, in den neuen Provinzen nach dem Kriege von 1866 „strammes“ preussisches Regiment einzuführen. Er wurde vom Lieutenant zum Oberpräsidenten der neuen Provinz Hannover ernannt. Später präsidirte derselbe Jahre lang dem preussischen Herrenhause und dieses Präsidium legte er erst nieder, als ihm vor etwas über zwei Jahre der Votschaftersposten in Wien angetragen wurde.

— Ueber das Gehalt des Ober-Bürgermeisters von Berlin haben in den letzten Tagen die Berliner Zeitungen sehr verschiedene und sehr falsche Nachrichten veröffentlicht; in einer Zeitung wird sogar die wunderbare Behauptung aufgestellt, der Chef des Magistrats unserer Haupt- und Residenzstadt werde mit einem Einkommen von 12,000 Mark abgefunden. Dazu bemerkt die „Trib.“

So krankehaft haben sich die Stadtverordneten unserer Stadt niemals gezeigt; schon dem verstorbenen Ober-Bürgermeister Seydel haben sie ein Gehalt von 6000 Thlr. (18,000 M.) bewilligt, und auch sein Gehalt wurde nachherlich erhöht worden sein, wenn nicht die Stadtverordneten, welche während seiner ganzen Dienstzeit fortgedauert haben. Der Ober-Bürgermeister Sobrecht ist mit einem Gehalt von 8000 Thlr. (24,000 M.) einschließlich Wohnungsentwöhnung und Repräsentationskosten in den Dienst der Stadt getreten; seit etwa zwei Jahren ist sein Gehalt auf jährlich 10,000 Thaler, und das des Bürgermeisters auf jährlich 5000 Thlr. erhöht worden. Der Ober-Bürgermeister wird bekanntlich wie alle anderen Magistratsmitglieder auf 12 Jahre gewählt; sollte er nach Ablauf dieser Amtszeit nicht wiedergewählt werden, so steht ihm gesetzlich eine Pension von jährlich 5000 Thalern zu. Außerdem aber haben die Stadtverordneten Berlins in allen Zeiten bewiesen, daß sie auch über das Leben des Oberbürgermeisters hinaus sich dankbar für seine der Stadt geleisteten Dienste bezeigen. Ohne die geringste gesetzliche Verpflichtung sind sie stets bereit gewesen, den Wittwen und Kindern recht beträchtliche Pensionen zu gewähren. So erhielt die Wittwe des letzten Oberbürgermeisters, obgleich dieser bei seinem Tode nicht mehr im Amt war, eine Pension von 1500 Thlrn. und 500 Thlr. Erziehungszuschuß bis zum 1. Juli 1883. — Es geht hieraus wohl unüberleglich hervor, daß der Oberbürgermeister Sobrecht von Selbstwillkür sich durchaus nicht hat leiten lassen können, als er eingewilligt hat, einen Ministerposten zu übernehmen, denn der Unterschied des Gehalts ist sehr unbedeutend. Das Ministergehalt beträgt 12,000 Thaler, also nur 2000 Thaler mehr als das Gehalt des Oberbürgermeisters! Schwerlich dürften durch dieses Mehr die erhöhten Repräsentationskosten gedeckt werden! — Zieht man in Berechnung, daß jeder Anspruch an die Stadt auf Pension, Wittwen-Pension u. s. w. selbstverständlich durch die Niederlegung des Amtes vor Ablauf der Dienstzeit erlischt, und daß ein Minister, wenn er sein Amt niederlegt, nur Anspruch auf ein Wartegeld von 2000 Thlr. hat, — dann ergibt sich wohl von selbst, daß der Oberbürgermeister von Berlin, der das Finanzministerium übernimmt, hierzu keinesfalls durch Geldvorthetheil bewogen werden kann.

Kulm, 29. März. Die „Ger.“ meldete neulich, der Ober-Präsident der Provinz Preußen habe dem Bischof von Kulm, nachdem gegen ihn eine Verurteilung erledigter Pfarstellen Strafselder Karl verfügt und ihm noch die Frist zur Befegung verlängert. Da die an den Verurteilung zur Einzahlung der Gebühren ist, so wurde nun die exekutiv-Sachen hat jedoch, wie man der Verurteilung werden können, weil kurz amine der Landschafts-Direktor a. D. und der Rittergutsbesitzer v. Kalkstein abgepfändeten Gegenstände, welche dem Verurteilung übergeben sein sollten, als ihr als Eigenthümer derselben ausgewiesen Einkünfte des dem bischöflichen Stuhl Neuhof Beschlag gelegt und die erste at für dieses Tafelgut mit 3000 Mark er Erlös aus dem Verkauf des abge- tung der entstandenen Kosten 10 Bfg. des schon früher erwähnten päpst- Diese Trier wird der „Saar- teite aus Berlin geschrieben: Im wurde hier eine Menge von Briefen u 50 Mark Werth eingeschrieben. Je Pfarrer des Bisthums Trier s Staatsgehalt zu verzichten die Waigefetze zu verdammen

und darüber speziell dem Regierungspräsidenten v. Wolff einen Bericht schriftlich zu überreichen. Der Absender hat es sich nicht gedacht, daß mehrere dieser Briefe der Polizei in die Hände gerathen würden. In der That sind verschiedene Exemplare von den Adressaten refusirt worden; der Vermerk der 50 Mark hat nicht gezogen. Merkwürdigerweise trug ein solcher Delegatenbrief bei seiner Rückkehr nach Berlin auf der Rückseite die sinnreichen Worte: „Annahme verweigert.“ Grund: „Ich hasse die Pharisäer, auch wenn sie Geschenke geben.“ Wer nun die Briefe von Trier aus nach Berlin geschickt und wer sie in Berlin zur Post gegeben, darüber ist die Untersuchung im Gange. Im Innern des Briefes findet sich kein Wohnort des Absenders, sondern nur ein fingirter Name: „Eucharius delegatus Apostolicus“.

Oesterreich.

Die telegraphisch bereits signalisirten Mittheilungen der „N. Fr. Pr.“ über die Mission Ignatieff's in Wien liegen jetzt vor. Sie meldet, Ignatieff besitze sehr ausgedehnte Vollmachten, um durch gewichtige russische Anerbietungen das wiener Cabinet definitiv von dem englischen zu trennen; an maßgebenden Stellen (in Wien) herrsche jedoch die Meinung vor, der Zeitpunkt zu entscheidenden Abmachungen zwischen Oesterreich und Rußland werde erst gekommen sein, wenn die Waffen zwischen England und Rußland bei der Arbeit wären. Weiter schreibt das Blatt:

General Ignatieff wird hier erfahren, daß man die Festsetzung der russischen Macht in der östlichen Hälfte der Balkan-Halbinsel mit den österreichischen Interessen für unvereinbar hält, und daß diese Interessen als Gegengewicht auch gegenüber der auf bestimmte Grenzen zurückzuführenden russischen Machtthätigkeit eine Ausbreitung des österreichischen Einflusses über die westliche Hälfte der Balkan-Halbinsel bis zum ägäischen Meere erheischen. Um dies zu erreichen, dazu soll die Anwesenheit des Generals Ignatieff benutzt werden. Unter diesem Gesichtswinkel scheint man hier die heute mit dem General begonnenen Erörterungen zu betrachten und zu erwarten, daß Rußland auf diese Wünsche eingehen werde, um sich für den Fall des englisch-russischen Krieges der österreichischen Passivität zu vergewissern. Man hätte also den Spieß umgekehrt und den General Ignatieff nicht als einen Mann, der Anerbietungen bringt, empfangen, sondern als einen solchen, an welchen man Forderungen stellt. Inwieweit sich die hiesigen Absichten mit der Tendenz, in welcher General Ignatieff hierher gekommen ist, in Einklang bringen lassen, wird die Zukunft lehren. Die Tendenz aber, mit welcher der General hierher gesendet worden, war keine andere, als einem eventuellen Zusammengehen Oesterreich's mit England in den Weg zu treten. Aus der Eile, mit welcher General Ignatieff hierher geschickt worden ist, geht hervor, daß man in Petersburg von der Unvermeidlichkeit des englisch-russischen Krieges und auch davon überzeugt ist, daß England zu diesem Kriege auch ohne die Mithilfe Oesterreichs entschlossen sei; denn Graf Schumaloff wird gewiß nicht unterlassen haben, nach Petersburg zu berichten, daß das Cabinet von St. James auf eine Unterstützung von Seite Oesterreichs nicht rechne. Alles in Allem annehmen, handelt es sich also in den Negotiationen mit General Ignatieff um den Preis der österreichischen Neutralität für den Fall eines englisch-russischen Krieges.

Zur Ergänzung dieser Auslassungen mag hier eine kurze Korrespondenz ihre Stelle finden, welche die „N. Fr. Ztg.“ aus Wien empfängt. Es heißt darin u. A.:

Das Nichtigere (bezüglich der Mission Ignatieff's) wird man vielleicht treffen, wenn man sich gegenwärtig stellt, worin die europäischen von 3. März wesentlich liegen. Europa kühlt sich vorläufig an der übermäßigen räumlichen Ausdehnung Neu-Bulgariens und an der zeitlichen Dauer der russischen Okkupation desselben. Oesterreich seinerseits kann sich mit jenen Friedensbedingungen nicht befrieden, welche im nordwestlichen Theile der europäischen Türkei, wo der österreichische Interessentkreis liegt, den ausschließlichen Einfluß Rußlands an Stelle des österreichischen setzen. Man kann annehmen, daß Ignatieff in der einen Richtung oder in der anderen Remeduren bieten wird. So weit es sich um die künftige Gestaltung der Dinge in Bosnien und der Herzegowina, in Serbien, Montenegro und Albanien handelt, liegt es nahe, voranzusetzen, daß Rußland geneigt ist, den Wünschen Oesterreichs einen größeren Spielraum, ja den entscheidenden Einfluß einzuräumen. Dieser Einfluß kann moralischer, volkswirtschaftlicher, aber auch politischer Natur sein, muß jedoch nicht notwendig in Annexion oder Okkupation gipfeln. Es läßt sich annehmen, daß in der Geltendmachung dieses österreichischen Einflusses sich leichter der Boden zu einer Verständigung mit den übrigen Mächten werde finden lassen, als er in den gegenwärtigen Stipulationen des Vertrages von San Stefano gelegen ist. Es wäre dies ein Weg, um innerhalb oder außerhalb des Kongresses zu der allseitig erstrebten Revision des Friedensvertrages zu gelangen.

Frankreich.

Das pariser Journal „La Presse“ bringt eine Reihe von Artikeln, welche lebhaft an den Ton der ultramontanen Blätter während der Aera des 16. Mai erinnern. Danach giebt es keinen Zwist in Europa, der nicht von Deutschland angezettelt wäre, keinen Staat, der nicht vor dem deutschen Ehrgeiz um Land und Leben besorgt sein müßte. In jenem Journal, welches seiner allgemeinen Farbe nach republikanisch und antiultramontan ist, treibt der Emissär eines mit dem verstorbenen Regime eng verbundenen Prälaten unter falscher Flagge sein Wesen. Nachdem der ultramontane Partei die Mittel entzogen sind, um ihre Anschauungen offen zur Geltung zu bringen, sucht sie auf Schleismwegen Abfah für ihre politische Waare. Ohne anderen als historischen Zusammenhang mit dieser Einschüchterungs-Methode verdient noch erwähnt zu werden, daß nach in Paris eingegangenen Nachrichten Herr von Sontaut sich zur Zeit wieder, wie im Frühjahr 1875, besuchsweise in St. Petersburg aufhält. Von der jetzigen Reise ist aber wohl nicht dieselbe ausregende Wirkung wie von der früheren zu beforgen, da die politische Schwärzerei des ehemaligen Votschafters am berliner Hofe, nach dem sich Frankreich von derselben abgewandt hat auch in St. Petersburg heute voraussichtlich nicht mehr die leichte Abspiegelung wie 2 Jahren finden wird.

Was die innere französische Politik anbetrifft, so spitzen sich die zwischen den beiden Kammern herrschenden Differenzen immer mehr zu einem Konflikt zu. So hat der Senat bei der Berathung der Amnestievorlage, betreffend die vom 16. Mai bis zum 14. Dezember 1877 begangenen Pressvergehen, die von der Deputirtenkammer beschlossene Fassung insoweit wesentlich abgeändert, als er die erwähnten Daten strich. Noch verwickelter liegt die Angelegenheit bezüglich des Kultusetats. Die Deputirtenkammer hat zwar in ihrer Sitzung vom 28. d. abweichend von den Beschliessen ihrer Budgetkommission, als nachträglich mit dem vom Senate bewilligten Zuschuß von 60,000 Frks. für das Invalidenhotel einverstanden erklärt, dagegen wurden die übrigen Krediterhöhungen

welche das Oberhaus genehmigte, gestrichen, so daß von Neuem die Frage entsteht, wie die beglücklichen Differenzen zwischen den beiden Kammern zum Austrage gebracht werden sollen. Wenn aber den Deputirten Gambetta und Floquet laut telegraphischer Meldung die Absicht zugeschrieben wird, eine Interpellation über das Verhalten des Senates in der Budgetangelegenheit einzubringen und eine Tagesordnung zu beantragen, in welcher erklärt wird, daß der Senat nicht berechtigt sei, von der Deputirtenkammer abgelehnte Kreditforderungen wiederherzustellen, so könnte dies den Konflikt zunächst nur verschärfen. Freilich ist die Lage der republikanischen Kammermehrheit augenblicklich günstig, als sie sich im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit dem Kabinete befindet, dessen Stellung trotz der jüngsten Vorgänge im Senat bisher nicht als erschüttert gelten kann.

Der Rücktritt Derby's ist auch in Paris als ein Schritt aufgefaßt worden, welcher die Kriegsbesorgnisse steigert. Der „Nat. Z.“ wird darüber unterm 29. d. M. telegraphirt:

„Infolge der londoner Depeschen, nach denen die Minister heute Abend dem Parlament anzeigen würden, daß England seine Beteiligungen am Kongreß verweigere, herrschte an der hiesigen Börse eine vollständige Panik. Seit etwa vier Tagen sind hier englische Agenten eingetroffen mit sehr bedeutenden Aufträgen verschiedenster Art, namentlich an Waffen und Konserver.“ Die Börsenpanik in Paris brüht sich beispielsweise in folgenden Angaben aus: Vom 27. zum 28. März fielen die 3prozentige Rente von 72,35 auf 70,25, die 5proz. Rente von 109,12½ auf 107,40, die 1877er russische Anleihe von 83½ auf 76¼.

Großbritannien und Irland.

Nach den im englischen Parlament abgegebenen Erklärungen macht England mobil und zwar handelt es sich vorläufig um die Einberufung von 40,000 Mann. Nach früheren Mittheilungen der Regierung an das Parlament soll ein Armeecorps marschbereit aufgestellt, ein zweites in der Herstellung der Bereitschaft begriffen sein, die Gesamtzahl der zunächst in Betracht kommenden Truppen würde sich demnach auf ca. 100 bis 120,000 Mann belaufen. Die „A. A. Btg.“ erfährt darüber aus London:

„Die erste Heeresabtheilung ist mobilisirt; die zweite steht so bereit, daß auch sie jeden Augenblick in Bewegung gesetzt werden kann. Ungefähr 80,000 Mann sind somit zur unmittelbaren Verfügung vorhanden. Infolge der neulichen Neuerung des Oberbefehlshabers der Gesamtkreitkraft von England, des Herzogs von Cambridge, darf im Kriegsfall auf die Bereitschaft ganzer Militäregimenter in jeder Grafschaft zum auswärtigen Dienste gerechnet werden, wie auch auf die gleiche Ausrüstung von etwa 20,000 Mann aus den Freiwilligenschaaren. Aus einem Rundschreiben des Oberstleutnants Hope, der die freiwilligen Artilleristen von Surrey befehligt, kann man ersehen, wie klar die Sachlage unter dieser Bürgertruppe aussieht. Das Rundschreiben sagt: Die Nothwendigkeit, weiteren Uebergriffen gegen die Sicherheit und Freiheit Europa's einen festen Widerstand entgegenzusetzen, treten jetzt dringender als die Nation heran. Unter diesen Umständen erscheint es ihm wünschenswerth, daß die Regierung erfahren, inwiefern sie auf die Theilnahme der Freiwilligen rechnen könne, sei es zum Besatzungsdienste im Mittelmeer oder im offenen Felde. Jeder Offizier und jeder Mann seiner Brigade, der sich dafür melden will, ist daher aufgefordert, seinen Namen einzusenden. Es mag hier daran erinnert werden, daß außer den 193,000 unter den Waffen befindlichen Freiwilligen etwa weitere 600,000, die noch im besten Alter der Verwendbarkeit stehen, dieser Truppe früher angehört. Man nimmt an, daß im Nothfalle eine große Zahl derselben wieder ins Freiwilligenheer eintreten.“ Binnen Kurzem werden folgende Regiments, wenn erforderlich, auslaufen: 1) Von Chatham: „Roxford“, Banerburmschiff, 8322 Tonnen Gehalt, 525 Mann; „Superb“, Banerburmschiff, 8760 T., 530 M.; „Northampton“, desgl., 7323 T., 550 M.; „Neptune“, Banerburmschiff mit Widder, 9000 T., 400 M.; „Bellisle“, Banerwiddergeschiff, 4720 T., 350 M.; „Venezuela“, Banerwiddergeschiff, 4394 T., 400 M.; „Nelson“, Banerburmschiff, 7323 T., 550 Mann; „Euryalus“, eiserne Korvette, 3932 T., 350 Mann; „Garnet“, ungepanzerter Korvette, 2162 T., 232 M.; „Cormorant“, ungepanzerter Schaluppe, 1124 T., 140 M. 2) Von Portsmouth: „Thunderer“, Banerburmschiff, 9387 T., 340 M.; „Dreadnought“, desgleichen, 10 850 T., 350 M.; „Hercules“, Banerburmschiff, 8667 T., 450 M.; „Triumph“, desgl., 6660 T., 450 M., und verschiedene kleinere Schiffe.

Von der Insel Malta, 19. März, wird der „Polit. Korresp.“ geschrieben:

Was in diesem Augenblicke auf Malta vorgeht, ist sicherlich geeignet, die ganze Legion von Friedensnachrichtern, welche uns die europäische Presse mit der letzten Post überbracht hat, als eine einzige große Mystifikation erscheinen zu lassen. Wohin sich das Auge auch immer wenden mag, sieht man hier nichts Anderes, als die mit einer beinahe fieberhaften Hast betriebenen Vorbereitungen zum Baue von neuen Forts, zur Aufstellung einzelner Rieskanonen, von welchen die zuletzt aus England hier eingeflorenen das ganz respectable Gewicht von 40 Tonnellate haben. (1 Tonnellate = 1000 Kilogramm.) Diese gigantischen Feuerstücke werden nun auf den einzelnen Forts und zwar je zwei auf jedem Fort postirt. Man kann einzelne Abtheilungen der hier stationirten Genie-Regimenter den ganzen Tag an Röhren bald da bald dort landen, Balken, Ketten und anderes Baumaterial abladen und ans Land schleppen sehen. In den letzten Tagen haben die Kommissäre des Insel-Gouvernements einen Getreidevorrath von 10,000 Salmen (1 Salme = 96 Kilogramm) angekauft. Dieses Getreide wird in den hiesigen Mühlen unerschöpflich und zwar unangeseht bei Tag und Nacht vermahlen, um das gewonnene Mehl so schnell wie möglich an Bord der hier weilenden Kriegsschiffe zu schaffen, welche es dann nach der Besitz-Bai befördern. In diesen Tagen lief ein englisches Schiff hier ein, welches außer einer großen Anzahl von Kisten die alle verschiedenes Kriegsmaterial für die hier stationirten Genie-Regimenter enthielten, auch das Quantum von 2064 Barilen Schießpulver zur sofortigen Verladung nach der Besitz-Bai mitgebracht hat. Die dort befindliche Flotte wird von hier aus ebenso rasch als ausgiebig mit allem Kriegsmaterial versehen, so daß sie nicht bloß schon jetzt einen tüchtigen Strauß zu bestehen vermag, sondern auf lange Zeit hinaus widerstandsfähig gemacht wird. In hiesigen höchsten Offizierskreisen herrscht die unerschütterliche Ueberzeugung vor, daß es zu irgend einem Waffengange kommen werde.

Die gegenwärtig im hiesigen Hafen befindliche Division des Kanalgewanders besteht aus 7 Banerburmschiffen, welche in den nächsten Tagen durch 5 bis 6 andere, aus England abirte Kriegsschiffe vermehrt werden. Ebenso haben alle englischen Kriegsschiffe, welche auf der Rückkehr nach England begriffen sind und Malta zu passiren haben, die Ordre erhalten, in Malta zu verbleiben und sich der daselbst anfallenden großen Flotte anzuschließen. Sogar eine für die japanische Regierung in England erbaute Banerregatte, welche bereits auf den Namen „Hi-Yei“ getauft ist und von einem englischen Kapitän befehligt wird, soll demnächst hier eintreffen und spricht man davon, daß sie dem hier sich konzentrirenden Geschwader einverleibt werden soll, um in den Orient-Gewässern verwendet zu werden. Die Fregatte „Hi-Yei“ soll, was Konstruktion und Großartigkeit der Maschinen betrifft, ein wahres Wunder sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 29. März. Die Petitionskommission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der bekannten Petition des Frhrn. v. Arnim-Schlagenthin, betreffend die Aus-

füllung einer Lücke des Strafgesetzbuches. Die Kommission entschied sich einstimmig dahin, die Petition für nicht geeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären, weil zur Aufnahme von gesetzlichen Bestimmungen in der von dem Petenten verlangten Richtung in das Strafgesetzbuch ein genügender Grund nicht vorliege, und insbesondere aus der Petition auch nicht zu entnehmen sei. Der Referent Abg. Hoffmann prüfte in eingehender Weise an der Hand der Anklageschrift, wegen Landesverrathe gegen den Grafen Harry Arnim, die Petition und kam zu dem Resultat, es sei mindestens zweifelhaft ob die in der Petition der qu. Anklageschrift vorgeschriebenen Einstellungen resp. Auslassungen — soweit solche überhaupt stattgefunden — auf die erfolgte Verurteilung des Grafen Arnim resp. die Erhebung der Anklage wirklich von entscheidendem Einflusse gewesen sind. Aber abgesehen von diesem Zweifel, welcher von der Kommission getheilt wurde, herrschte in derselben Einigkeit darüber, daß von der verlangten Ergänzung oder Abänderung des Strafgesetzbuchs nur dann die Rede sein könne, wenn ein Bedürfnis hierfür unzweifelhaft dargethan sei. Dies sei aber nicht der Fall, da einerseits noch keineswegs durch die Judikatur festgestellt worden, daß die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs in seiner gegenwärtigen Fassung keinen ausreichenden Schutz gegen Vergehen gewähren, wie sie die Petition konstruirt, (nämlich Fälschung oder Entstellung von Beweisstücken durch Staatsanwälte oder andere Behörden) andererseits aber es nicht Aufgabe der Strafgesetzbuchgebung sei, für Fälle ganz singulärer Art Bestimmungen zu treffen.

* An der Abstimmung über den bei der dritten Lesung des Nachtragsetats eingebrachten und abgelehnten Antrag des konservativen Abg. v. Rauchhaupt, die Domänen und Forsten auf das landwirtschaftliche Ministerium zu übertragen, haben sich die Abgeordneten der Provinz Posen nach einer in der „N. A. Z.“ vorliegenden Uebersicht wie folgt betheiligt:

Für den Antrag stimmten v. Chlapowski (Pol., Pole), v. Colmar-Meyenburg (konservativ), v. Dziembowski (freikonservativ), Dr. Friedenthal (freikonservativ), Günther-Fraustadt (nationalliberal), Kantak (Pole), Kiepert (nationalliberal), Dr. v. Komierowski (Pole), Magdzinski (Pole), Pilet (nationalliberal), Dr. Szuldrzynski (Pole), Dr. Szuman-Adelnau (Pole), Mehr-Bromberg (nationalliberal), v. Wierzbinski (Pole), v. Wilamowicz-Wilendorff (neukonservativ).

Gegen den Antrag stimmten Plath (nationalliberal) und Witt (nationalliberal).

Gesellt haben bei der Abstimmung Hundt v. Hafften, Schopis, v. Bethe, Dr. Gerber, v. Koy, Kiehn, Pilski, Dr. v. Stabowski, Dr. v. Szadzewski, v. Lubinski, Dr. v. Chlapowski (Adelnau).

Lokales und Provinziales.

Posen, 30. März.

r. Bei der Lebensversicherungsbank „Vesta“ fand am Donnerstag durch den Polizeipräsidenten Staudy, welcher als königl. Kommissarius für diese Bank bestellt ist, eine außerordentliche Revision der Bücher und Kasse statt, welche ein befriedigendes Resultat ergab.

Der posener Wahlverein hält am nächsten Montag, Abend 8 Uhr, in Lambert's Saal eine öffentliche Versammlung ab. In derselben wird Kreisrichter Dr. Traumann über die Entwicklung der Sozialdemokratie sprechen.

Personalveränderungen beim Appellationsgericht in Bromberg. Ernannt sind: Zu Kreisrichtern die Assessoren Hirschfelder und Janacki in Schubin, die Rechtsanwältinnen v. Potrylowski, Aronson und Wollheim zu Referendarinnen, der Militärärzter La mß zum Kreisgerichts-Bureau-Assistenten in Crona a. B. Versetzt sind die Kreisrichter Kreis von Schubin nach Bromberg und der Bureau-Assistent Heinke von Crona a. B. nach Wongrowitz.

Standesamt der Stadt Posen. In der Woche vom 24. bis 30. März d. J. sind zu den Standes-Registern angemeldet worden:

- 40 Geburten (7 weniger als in vorhergehender Woche), und zwar 16 männliche und 24 weibliche, darunter 7 uneheliche.
- 35 Sterbefälle (also 11 weniger als in voriger Woche.) Die Zahl der Geburten übertrifft daher die der Sterbefälle um 5. Von den Gestorbenen waren 15 männlich, 20 weiblich und befanden sich darunter 9 Kinder unter 1 Jahre und 3 Todtgeburten.
- 6 Eheschließungen. Von diesen waren: 4 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, 1 rein mosaisch. Bei 1 Nische war die Frau katholisch und der Mann evangelisch. 14 der Geborenen stammen aus evangelischen, 21 aus katholischen, 3 aus mosaischen, 2 aus gemischten Ehen. Von den 35 Gestorbenen waren 9 evangelisch, 23 katholisch, 3 mosaisch.

r. Die erste Schul-Sparkasse unserer Stadt ist in der städtischen Fortbildungsschule gegründet worden. Am Schluß des Winter-Halbjahres überreichte gestern (Freitag) der Dirigent dieser Schule, Rektor Hecht, an die besseren Schüler der Anstalt als Bräutlingen städtische Sparkassenbücher, zu deren Anschaffung mehrere hiesige Bürger, die sich für das Schul-Sparkassenwesen interessieren, die Mittel bemilligt haben, setzte den Schülern die Bedeutung der Schulsparkassen auseinander und erwähnte insbesondere die Lehrlinge unter den Schülern, alle etwaigen Trinkgelder für abgelieferte Arbeit u. ihm zu übergeben; sobald laut Rechnung 1 M. beisammen sei, werde dieser Betrag in das Sparkassenbuch zur Verzinsung eingetragen werden. Rektor Hecht machte die Schüler auf die Vorbetheil aufmerksam, die ihnen nicht allein aus der Sparsamkeit im Allgemeinen, sondern auch daraus erwachsen, daß sie später, wenn sie Gefellen würden, bereits einen kleinen Fonds beisammen hätten, der ihnen sehr gut zu Statten kommen würde. Um aber zu verhindern, daß z. B. Kaufmannslehrlinge, die viel mit Geld zu thun haben, etwa auf unredlichem Wege zu Ersparnissen gelangen, haben dieselben über jeden Betrag, den sie dem Rektor übergeben, von ihrem Prinzipale eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß sie auf redliche Weise zum Gelde gelangt sind. Wir wünschen dem jungen Unternehmen das beste Gelingen.

r. Der naturwissenschaftliche Verein hielt am 28. d. Mts. unter Vorsitz des Professors Dr. W. a. g. n. e. r. seine ordentliche Generalversammlung ab. In derselben wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus dem Oberpräsidenten Günther als Vorsitzendem, dem Prof. Dr. Szafariewicz als Schriftführer, dem Prof. Dr. W. a. g. n. e. r. als Bibliothekar und dem Apotheker Jagielski als Schatzmeister, wiedergewählt. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Mittheilungen hielt Oberlehrer Dr. Krug einen Vortrag über die Kondensirung der sogenannten permanenten Gase. Das erste dieser Gase, welches unter starkem Drucke kondensirt wurde, war das Chlor, welches im Anfange dieses Jahrhunderts von Northmore in den flüssigen Zustand übergeführt wurde. Faraday gelang es später in den zwanziger Jahren, eine Anzahl von Gasen, die bisher als permanent gegolten hatten, in den flüssigen Zustand überzuführen, wozu er den eigenen Druck des in großer Menge sich entwickelnden Gases im geschlossenen Raume benutzte; diese Gase waren: Ammoniak, Gas, Chlornasserstoff, Kohlenäure, Stickstoffoxydul. Später führte Thilorier Gase, welche er unter starkem Drucke in den tropfbar flüssigen Aggregatzustand verwandelt hatte, dadurch in den festen Zustand über, daß er durch Destilliren eines Gases den Druck allmählich minderte, so daß ein Theil des flüssigen Gases in gasförmigen Zustande ausströmte, wozu er so viele Wärme gebunden wurde, d. h. Kälte entstand, daß der übrige Theil des flüssigen Gases in den festen Aggregatzustand überging; dies gelang ihm z. B. vorzüglich mit Kohlenäure.

alsdann fest, daß Stickstoff, Sauerstoff und andere permanente Gase selbst unter dem kolossalen Drucke von 2790 Atmosphären bei gewöhnlicher Temperatur nicht in den flüssigen Zustand übergehen. — Andrews machte im Jahre 1869 die Entdeckung, daß die Kohlenäure nur unter einer bestimmten Temperaturgrenze, von 31 Grad C., in den flüssigen Zustand übergeht und daß trotz des bedeutendsten Druckes es bei höherer Temperatur nicht gelingt, die Kohlenäure zu kondensiren. Nebstliches fand er bei anderen Gasen und nannte die für jedes Gas festgestellte Temperaturgrenze, über welche eine Kondensirung unter keiner Bedingung statfindet, den „kritischen Punkt“. Nachdem durch diese Untersuchungen die Wege vorbereitet waren, gelang es in der neuesten Zeit Cailletet und Pictet, sämtliche übrigen bisher als permanent angenommenen Gase: Stickstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Kohlenoxydgas, Stickstoffoxyd, leichtes Kohlenwasserstoffgas, unter Anwendung sehr bedeutenden Druckes und außerordentlich niedriger Temperatur in den flüssigen Aggregatzustand überzuführen. Pictet benutzte dazu den eigenen Druck des Gases im Entwicklungsapparate und erzeugte die erforderliche außerordentlich niedrige Temperatur durch die mittels einer Pumpvorrichtung künstlich beförderte Verdunstung flüssig gewordener Gase. Derjenige Theil des Apparates, in welchem die Kondensation vor sich ging, war mit einem Kobre umgeben, in welchem sich flüssige Kohlenäure befand, die aber durch die künstlich beförderte Verdunstung zum Theil in den festen Aggregatzustand überging, und dadurch eine Temperatur von -140° C. annahm; in einer zweiten, mit flüssiger schwefeliger Säure gefüllten Röhre, welche dazu diente, die Kohlenäure durch starke Abkühlung nebst Druck in den flüssigen Zustand überzuführen, wurde in gleicher Weise mittels künstlich beförderter Verdunstung eine Temperatur von -73° C. erzeugt. Auf gleichem Prinzip beruht die von Cailletet angewandte Methode der Erzeugung geringer Mengen kondensirter Gase. — Es hat sich durch diese Untersuchungen ergeben, daß die sogenannten permanenten Gase wesentlich nicht verschieden sind von den komprimbaren Gasen und sie nur insofern einen Unterschied zeigen, als ihre Kondensation bei sehr niedriger Temperatur erfolgt; daß ferner der Aggregatzustand der Gase lediglich von Druck und Temperatur abhängig ist.

Im Volksgarten-Theater findet am Montag zum Benefiz für Herrn Göbel eine Aufführung der Operette „Die Teufelsmühle am Wienerberge“ von Wenzel Müller statt, in welcher der Benefiziat, wie man hört, als Einlage Beethoven's „Abelade“ singen wird.

§ Diebstahl. Einer Dame, welche gestern einer Auktion in dem Kortalschen Geschäftslokale auf der Neuenstraße beimohnte, ist aus einer Handtasche ein Zwanzig-, ein Zehnmarkstück, 12 Mark Kleingeld und ein fünfundsiebzig-Rubelstein gestohlen worden. — Einem Buchhalter wurden gestern Abend aus verschlossener Stube mittels Einsteigers durch das Fenster ein neuer schwarzer Frack, ein neuer Sommerüberzieher, ein neuer dunkler Anzug, ein Paar schwarze Beinkleider u. im Gesamtwerte von 180 Mark gestohlen. — Einem Gesindevermieter auf der St. Martinstraße wurden gestern durch sein Dienstmädchen aus unverschlossener Stube eine rote Frauenmütze, ein Paar rothgefütterte Schuhe und zwei Pfandscheine, von denen der eine auf einen verfesten Ring lautet, gestohlen. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher gestern Vormittag auf dem Alten Markte von einem Wagen einen Sack, in welchem sich Futter befand, entwendete. — Verhaftet wurde ferner eine Arbeiterfrau aus Glimno, welche gestern gestohlenes Geflügel auf dem Wochenmarkte verkaufen wollte. — Eine Frau brachte gestern zu einem hiesigen Zinngießer über drei Pfund Bleidraht, um denselben zu verkaufen; da sie den reiblichen Erwerb des Drahtes nicht nachweisen konnte, so ist ihr derselbe abgenommen worden und befindet sich gegenwärtig in polizeilicher Aufbewahrung.

Erin, 28. März. [Amtsgericht.] Vorgestern hielten unsere beiden städtischen Behörden eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher die Angelegenheit, betreffend die Erlangung eines Amtsgerichts, beraten wurde. Es ist nämlich vor Kurzem hier die Benachrichtigung eingegangen, daß Erin als Sitz eines Amtsgerichts in Aussicht genommen sei, daß jedoch vor der definitiven Entscheidung die Regierung darüber Auskunft verlange, ob die genügenden Räumlichkeiten für die Wohnungen der Beamten und für die Bureaus vorhanden seien, ob die zu diesem Behufe notwendig werdenden Gesamtkosten ohne große Kosten herzustellen sein würden und ob und welche Opfer die hiesige Kommune zu bringen geneigt sei. Es entspann sich nach Verlesung der Punkte eine rege Debatte. Da jedoch aus dem Schreiben nicht zu ersehen war, wie viele Wohnungen und sonstige Räumlichkeiten verlangt werden, so sah sich die Versammlung nicht in der Lage, irgend welche bindende Beschlüsse zu fassen. Um nicht die ganze Angelegenheit in die Länge zu ziehen, wurde eine aus den Stadtverordneten Löwinsohn und Borowski und dem Beigeordneten Degner bestehende Kommission gewählt und beauftragt, nach Bromberg zu reisen und bei dem Reg.- und Appellationsgerichtspräsidenten die näheren Erkundigungen einzuziehen. Daß die nöthigen Wohnungen u. zu beschaffen sein werden, wurde von der Versammlung als unabweislich hingestellt.

Bromberg, 28. März. [Remontemärkte. Ortsamenveränderung.] Im Regierungs-Bezirk Bromberg werden in diesem Jahre folgende Remontemärkte abgehalten werden: im Juni in Gnesen (8), Mogilna (11), Kruschwitz (12), Inowrazlaw (13), Crona a. B. (14), Szarnitsa (19); im Juli in Wirsitz (13), Weßzenhöhe (15), Erin (17), Znin (18), Schubin (19), Wongrowitz (20); im August in Filebne (26) und in Kolmar i. P. (27). — Durch Kabinettsordre vom 19. Januar sind folgenden Gütern in die hiesigen Kreise statt der bisherigen polnischen Namen deutsche Benennungen beigelegt worden: dem Gute Lufowicz der Name „Bachwitz“; Gr. Miedzyn „Wilhelmshöhe a. d. Weichsel“; Morzewiec „Martha'shausen“.

Schönau, 29. März. [Klassensteuer-Veranlagung. Kreis-Ersatz-Geschäft. Marktpreise.] Die Klassensteuer-Rolle für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis Ende März 1879 ist von der Regierung befestigt und liegt vom 1. bis 8. April öffentlich aus. Der festgelegte Steuerbetrag beträgt 7959 M., während der vor der Kommission eingeschätzte Betrag 7704 M. betrug. Davon steuern in der ersten Stufe 349, in der zweiten 139, in der dritten 66, in der vierten 58, in der fünften 34, in der sechsten 18, in der siebenten 17, in der achten 18, in der neunten 17, in der zehnten 15, in der elften 12, in der zwölften 6 Personen. — Die Abhaltung des Kreis-Ersatz-Geschäfts im diesseitigen Aushebungsbezirk für das Jahr 1878 wird in der Zeit vom 29. April bis 21. Mai erfolgen. — Die Durchschnitts-Marktpreise in hiesiger Stadt pro März betragen pro 100 Kilogramm Roggen 13 M. 58 Pf., pro 100 Kilogramm Gerste 16 M. 23 Pf., pro 100 Kilogramm Hafer 11 M. 75 Pf., pro 100 Kilogramm Erbsen 15 M. 80 Pf., pro 100 Kilogramm Spießbohnen 37 M. 60 Pf., pro 100 Kilogramm Kartoffeln 2 M. 80 Pf., pro 100 Kilogramm Stroh 3 M. 88 Pf., pro 100 Kilogramm Heu 4 M. 52 Pf., pro 1 Kilogramm Speck 2 M., pro 1 Kilogramm Butter 1 M. 76 Pf. und pro 60 Stück Eier 1 M. 96 Pf.

Aus dem Gerichtssaal.

+ Posen, 30. März. [Schwurgericht.] Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt Montag den 1. April. Den Vorsitz wird Appellationsgerichtsrath König führen. Bis jetzt sind Termine nur für die drei ersten Tage der Woche in folgenden Untersuchungen anberaumt worden:

Montag in den Untersuchungsachen wider den Tagelöhner Socha und Chener wegen schweren Diebstahles im wiederholten Rückfalle und wider die Arbeiter Michael Kozak und Joseph Bielow wegen wiederholten schweren Diebstahles im wiederholten Rückfalle bez. wegen wiederholten schweren Diebstahles.

Dienstag in den Untersuchungsachen wider den Schäfer Andreas Kaczmarek wegen wiederholten Verbrechens gegen d. Stillsitz, wider die Tagelöhner Michael Krenz und Joseph Witzberger wegen schweren Diebstahles im wiederholten Rück-

falle beziehungsweise wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahles und wider den Arbeiter Valentin Janowski wegen Urkundenfälschung.

Mittwoch in den Untersuchungssachen wider den Tagelöhner Johann Szamkowiak wegen zweier einfacher und zweier schwerer Diebstahle im wiederholten Rückfalle, wider den Tagelöhner August Szamowski wegen einmaligen schweren Diebstahles im wiederholten Rückfalle und endlich in der Untersuchungssache wider die Arbeiter Johann Szczesny, Casimir Stasyl und Andreas Lewandowski, von denen der erstere des schweren Diebstahles im wiederholten Rückfalle, die beiden letzten des gleichen Verbrechens ohne den erschwerenden Umstand beschuldigt sind.

Wöchentliches Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meher.

Wesen, 29 März. Im Getreidehandel riefen wiederum die politischen Wirren nach langer Leblostheit ein reges Geschäft bei steigenden Preisen hervor. Die Wichtigkeit eines russisch-englischen Krieges erhöhte namentlich den Werth von

Weizen wesentlich. Export nach England hat bereits in der letzten Zeit stark zugenommen und würde im Falle eines Krieges die deutschen Märkte sehr stark in Anspruch zu nehmen gewöhnen sein. Die fernere Preisbestimmung hängt daher lediglich von der ferneren politischen Entwicklung ab. An unsern Märkten erhöhten sich die Preise bei starker Zufuhr entsprechend den auswärtigen Kursen. Der Versand nach Sachsen ist klein, dagegen laufen hiesige Konsumenten williger. Das hiesige Lager dürfte ca. 1200 Wpl. betragen. Man zahlte 178—210 Mk. p. 1000 Kl.

Roggen, mächtig offerirt, fand in Mittelwaare zur Kabinverladung nach Berlin Verwendung. Feine Waare wurde zum Konsum und Versand zu gegen die Vormoche unverändertem Preise gekauft. Man zahlte 126—137 Mk. p. 1000 Kl.

Gerste, schwach zugeführt, bleibt gefragt. Man zahlte 136 bis 158 Mk. p. 1000 Kl.

Hafer vernachlässigt und schwer verkäuflich. Bezahlt wurde 124—148 Mk. p. 1000 Kl.

Spiritus zeigte in dieser Woche bis zum Schluß matte Haltung, obgleich vielfach angenommen wird, daß die kriegerischen Ausichten auch für diesen Artikel bessere Preise bringen müßten. Die Entschädigungen, welche diesen Ansichten im Vorjahre folgten, halten jedenfalls die Spekulation von Unternehmungen in gleicher Richtung ab und anscheinend mit Recht, denn die Frage, ob ein russisch-englischer Krieg Spiritus nicht sehr entwerthen würde, hat ebenso viel Wahrscheinlichkeit, vielleicht noch etwas mehr, als eine vermutete Preis-Erhöhung. Vorläufig ist das Geschäft recht leblos, der Absatz von Spirit und Rohwaare sehr schwach, wodurch die Läger sich langsam vergrößern. Die Bestände sind ungefähr in Berlin 6, in Posen 2, in Stettin 2, Breslau 5—6, Leipzig 1 Millionen Liter, gegen das Vorjahr; mit Ausnahme von Breslau und Berlin sämtlich kleiner. Die Wasserabladungen werden den vorjährigen ziemlich gleichkommen, doch dürfte wohl Hamburg einen größeren Theil derselben an sich ziehen. — An unsern Märkten behaupteten sich die Preise nur durch umfangreiche Deduktionen auf frühere Blankverkäufe. Die Erhöhung unserer Tarife nach fast sämtlichen Absatzgebieten um 20—25 pCt. und die hiermit verbundene Benachtheiligung unseres Platzes gegen Berlin und Leipzig z. haben das Versandgeschäft ganz lahm gelegt, da die Preise hier noch nicht entsprechend der Frachterhöhung gegen Berlin und Leipzig zurückgegangen sind. Es wird eine ungünstigere Preisnotirung zum Schaden der Spiritusproduzenten im Laufe der nächsten Zeit naturgemäß eintreten müssen. Man zahlte für März-April 50,10—49,70, August-September 52,60—52,30.

Staats- und Volkswirtschaft.

Einfuhr von Rindfleisch aus Rußland. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat in Anbetracht, daß in Folge der Viehhölle große Mengen Rindfleisch in gepökeltem Zustande aus Rußland über die diesseitige Grenze gebracht werden, der technischen Deputation für das Veterinärwesen in Berlin die Frage vorgelegt, ob sichere, leicht erkennbare Merkmale dafür angegeben werden können, daß Rindfleisch ausreichend durchgepöckelt ist, um die Gefahr der Einschleppung des Rinderpestkontagiums auszuschließen. Der Bericht der betreffenden Deputation lautet nun folgendermaßen: Die Methode der Pöckelung hat die längere Konservirung des Fleisches zum Zweck und beruht in einer Behandlung desselben mit einer Mischung von Salz und Salpeter, welche entweder in die einzelnen Fleischtheile eingerieben oder beim Einlagern des Fleisches in Fässer zwischen die einzelnen Fleischschichten eingestreut wird. Indem die Salzmischung die flüchtigen Theile des Fleisches, den sogenannten Fleischsaft, in sich aufnimmt, zerfließt dieselbe allmählig und bildet die sogenannte Lake (Pöckelbrühe). Durch diese Einwirkung des Salzes wird die Fleischfaser allmählig dichter, fester und auch verhältnißmäßig trockener, so daß die Pöckelung theilweise als eine Art von Austrocknung angesehen werden kann. Gut durchgepöckeltes Rindfleisch muß hiernach von fester (derber) Beschaffenheit sein, beim Einschneiden mit einem scharfen Messer eine durchaus ebene, glatte Schnittfläche geben, auch auf der letzteren eine gleichmäßig rothe Färbung zeigen. Bei Bildung der Lake und längerem Liegen in derselben verändert sich an der Oberfläche des Rindfleischs die gleichmäßig rothe Farbe und wird grauroth, mitunter braun und schwarzroth. Gegen eine ausreichende Pöckelung sprechen vorzugsweise die verhältnißmäßig weiche Beschaffenheit und die ungleichmäßige, oft fleckige, oft streifige Färbung des Rindfleischs, wobei hin und wieder schon eine Verjegung des letzteren (beginnende Fäulniß) wahrzunehmen wird. Wenn man nun berücksichtigt, daß das Rinderpestkontagium verhältnißmäßig leicht zerförbar ist, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß gut durchgepöckeltes Rindfleisch d. h. solches, welches die vorhin angegebenen auch für Rindfleisch erkennbaren Merkmale an sich trägt, die Gefahr der Einschleppung der Rinderpest ausschließt. Das gepöckelte Rindfleisch wird meistens in Fässern oder Tonnen mit der Pöckelbrühe eingeführt, seltener trocken und in Säcken verpackt. Bei der Prüfung des einzuführenden Fleisches müssen die größten und umfangreichsten Fleischstücke eines jeden Fasses ausgehakt und einer genauen Untersuchung durch Einschneiden in dieselben, bis in die Mitte der einzelnen Fleischtheile, unterworfen werden. Ohne einen ausreichenden Einschnitt ist eine sichere Untersuchung nicht möglich, weil durch eine bloße äußere Beschichtigung ein richtiges Urtheil nicht gewonnen werden kann. Hat man bei den größten Fleischstücken die oben angegebenen Merkmale vorgefunden, so kann der ganze Transport unbekanntet eingelaufen werden. Ein weiteres sicheres Merkmal würde das Kochen des Rindfleischs ergeben, da beim Kochen die ausreichend durchgepöckelten Fleischstücke die rothe Farbe behalten, während die nicht gepöckelten Theile eine graue Farbe annehmen, wie solche dem reinen Rindfleisch in gelochtem Zustande eigen ist. Diese Manipulation dürfte jedoch in ihrer Ausführung als mit zu vielen Umständen verknüpft sein, um angerathen werden zu können.

Polnische 4prozentige Liquidations-Pfandbriefe. In der am 1., 2. und 4. März c. stattgehabten Ziehung entfielen nachstehende Gewinne: a 1000 Rubel. 160 165 186 328 366 383 429 621 697 708 710 751 835 905 1010 200 318 499 764 860 2132 182 481 557 565 594 699 715 858 947 952 3019 436 468 525 640 710 714 904 4129 259 277 334 346 416 464 518 604 684 733 5026 73 271 358 374 517 535 597 622 651 655 914 1952 6044 91 429 471 649 706 715 716 927 7025 92 229 616 671 775 818 8055 111 132 319 351 489 531 526 875 957 9038 289 306 389 514 737 760 765 10043 125 364 373 402 444 426 816 885 960 985 1111 259 282 596 671 715 821 934 968 12236 569 617 821 891 983 13079 198 290 420 543 644 666 14019 135 356 371 486 623 654 692 961 15354 435 564 576 716 723 16256 281 303 731 831 874 936 956 967 17713 18201 229 279 436 469 479 695 915 19118 258 333 429 485 654 765 865 886 905 939 996

20163 269 301 360 425 427 512 915 916 21065 238 804 838 855 919 22321 375 402 503.

a 500 Rubel. 52 94 123 235 325 396 931 989 1035 196 227 323 690 726 743 938 952 2040 151 207 219 484 611 630 753 762 765 818 872 876 984 3011 92 225 279 361 629 665 689 3711 746 774 882 4088 123 438 494 600 604 669 885 917 943 5002 13 94 259 314 780 856 998 6118 177 232 259 303 308 382 408 935 950 7237 444 487 499 690 701 728 988 8356 620 651 778 806 909 929 9144 254 267 305 352 551 718 836 885 990 10026 961 11041 78 131 188 232 373 535 553 620 731 957 12045 221 318 349 386 439 479 541 551 668 722 777 930 939 970 13125 269 273 277 508 514 776 850 976 14101 562 661 687 760 893 15047 70 194 294 409 470 600 698 725 753 892 16015 76 129 151 268 332 350 353 385 500 750 969 17020 28 535 529 692 781 901 18019 485 766 896 960 19001 95 378 887 939 951 979 20036 57 94 245 259 322 439 470 531 542 584 827 946 999 21063 266 514 986 22010 53 189 381 567 663 921 23339 487 624 729 989 24001 84 167 231 257 269 341 436 543 572 25056 334 409 598 704 974 26407 483 594 991 27050 239 298 336 370 429 547 917 28130 138 158 204 212 213 416 486 514 524 542 960 995 29480 495 587 715 916 959 992. a 250 Rubel. 186 283 309 461 505 558 767 895 926 959 1064 97 112 254 590 688 809 867 2158 189 260 687 932 967 3242 252 442 540 548 684 848 818 310 324 333 381 404 727 5006 29 53 255 378 559 573 692 882 6036 69 154 328 334 363 392 445 523 722 729 908 1210 244 309 714 716 814 935 999 8114 321 487 664 811 813 846 9155 176 211 230 551 877 898 917 942 10040 305 492 521 584 679 825 827 921 11071 104 122 162 215 438 514 589 696 735 738 765 786 837 942 985 992 12142 346 694 857 864 978 996 13301 343 368 393 399 418 509 604 779 871 968 14060 309 333 386 467 682 911 930 15197 399 558 653 718 16030 173 270 587 593 17193 316 693 700 724 781 898 954 18355 832 975 19052 364 368 491 514 804 875 20030 144 389 598 671 710 769 774 21120 371 410 438 510 889 931 22176 181 233 416 598 694 903 22910 971 23117 158 262 413 553 652 702 990 24011 323 436 527 699 713 747 802 807 830 899 25156 176 261 339 478 486 539 579 624 923 26058 90 178 394 485 519 662 797 894 27037 70 121 205 219 238 284 379 447 464 507 509 567 664 668 716 618 900 960 978 28004 105 114 176 286 437 544 629 651 915 975 990 29202 370 482 526 687 759 784 902 953 966 30039 235 508 535 539 634 31419 532 567 660 671 866 946 962 32158 422 728 756 790 799 33124 244 392 410 551 34120 155 219 307 370 466 656 720 872 35176 704 714 36217 392 559 651 718 794 848 871 912 37022 488 978 38038 71 228 267 506 652 709 955 39031 52 164 240 509 769 40274 288 557 600 691 41232 379 42098 362 434 450 498 556 698 771 938 43010 67 145 153 170 267 832 922 44003 15 75 125 376 449 520 579 642 694 745 798 45069 193 328 722 823 848 46251 438 446 621 700 741 47033 157 308 328 482 529 587 707 737 784 793 873 941 48019 98 365 399 613 655 753 816 921.

Finanzen der Stadt Florenz. In dem Protokoll der Municipalitäts-Sitzung, in welcher die Vertagung der Zahlungen der Stadt Florenz beschlossen wurde, heißt es u. A.: „Daß, sobald das neue Ministerium gebildet sein wird, die bereits erwähnte Kommission die nöthigen Maßregeln ergreifen wird, um die sofortige Vorlegung des von den beiden früheren Ministern versprochenen Gesetzentwurfs und dessen sofortige Diskussion gesichert zu erhalten, und um die weiteren nöthigen Schritte zu thun, um die Verwaltung in den Stand zu setzen, alle ihre Verpflichtungen baldigst zu erfüllen.“ Das neue Ministerium wäre nun inzwischen glücklich gebildet und es würde sich nun zunächst fragen, ob und welche Hilfe von dieser Seite zu erwarten steht? In dieser Beziehung sollen nun, wie dem „V. B. C.“ berichtet wird, die Chancen der Stadt Florenz gar nicht so schlecht stehen. Die Regierung soll nämlich speziell Florenz gegenüber noch eine alte, mehr als moralische Verpflichtung zu erfüllen haben, die einfach darin besteht, daß sie der Stadt den Schaden ersetzt, welcher derselben durch die Verlegung der Residenz und durch die Okkupation der Oesterreicher im Jahre 1849 verursacht wurden. Es ist jedenfalls von Bedeutung, daß namentlich für jene Okkupation durch ein Dekret der provisorischen Regierung von Toscana (deren Präsident bekanntlich Ricafoli gewesen) eine Entschädigung ausdrücklich anerkannt wurde; das gegenwärtige Parlament dürfte sich daher nicht leicht der Anerkennung dieses Dekrets entziehen können.

Zum Getreidehandel mit der Türkei. Nach amtlichen Nachrichten aus Konstantinopel ist die Ausfuhr von Getreide aus dem Sandtschal Gallipoli bis zur nächsten Ernte verboten worden; dem nach Gallipoli eingeführten Getreide ist die Zollabgabe erlassen. Das für das Sandtschal Bigha bestehende Realien-Ausfuhrverbot ist dahin modifizirt worden, daß von dort Getreide nach Gallipoli ausgeführt werden darf. Aus dem Vilayet Sudaventur ist die Ausfuhr von Getreide, mit Ausnahme des für Konstantinopel bestimmten Getreides, bis auf Weiteres gleichfalls verboten worden.

4prozentige Anleihe der Stadt Mainz. In der Stadtverordnetenversammlung vom 27. d. wurde die Rainer städtische 4prozentige Anleihe (1½ Millionen) der Darmstädter Bank zu 99 übertragen.

Vermishtes.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben am Mittwoch Nachmittag ihren feierlichen Einzug in die Residenzstadt Meiningen gehalten. Der Herzog sandte den Geh. Rath v. Uttenhoben und Kammerherrn v. Butlar zur Begrüßung des jungen Paares bis nach Eisenach entgegen. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang der Oberstallmeister v. Speffardt, das Landtagspräsidentium und die Spitzen der Behörden anwesend; Glockengeläut und Kanonendonner verkündete die Ankunft des Zuges. Die erste Begrüßungsrede hielt der Oberbürgermeister am Bahnhof; es folgte feierliche Aufahrt nach dem Schloß; an der ersten großen Ehrenpforte Begrüßung durch die evangelische, katholische und jüdische Geistlichkeit; die Bewölkung nach Vereinen und Schulen von Stadt und Land bildete Spalier. Am Schloßportale empfingen beide Herzöge, die Herzogin Marie, so wie die Prinzen und das Staatsministerium das junge Paar. Kurz darauf hielt dasselbe feierlichen Empfang. Abends fand allgemeine Illumination der Stadt und Rundfahrt, dann Fackelzug statt. Am 28. d. war große Kour bei den Neuvermählten, vor welcher der regierende Herzog seine Gemahlin, Frau v. Heldburg, der Erbprinzessin vorstellte. Es fand dann auch ein Galadiner statt, zu welchem außer den obersten Zivil- und Militärpersonen auch die am Meiningen Hofe beurlaubten Gesandten eingeladen gewesen sind; Abends Festschmückung im Hoftheater. Der Empfang, den die Bevölkerung ihrem Erbprinzen und seiner jugendlichen Gemahlin, der ältesten Tochter unseres kronprinzlichen Paares bereitet hatte, war ein enthusiastischer.

Die Schauspielerin Frau Anna Bersing-Hauptmann erzählt aus ihren Jugend-Erinnerungen über das Leben am Hof in Petersburg im „Lager Tagblatt“: „Die Sängerin Grisi und der Sänger Mario liebten einander. Kaiser Nikolaus beehrte die Sängerin eines Tages auf der Newsky-Perspektive. Die Grisi ging mit zwei lebenswichtigen Kindern. Der Kaiser scherzte manchmal und wies auch jetzt lächelnd auf die Kleinen, indem er sagte: „Ah Madame, les jolies petites Grisi-ettes!“ (Ah, Madame, diese hübschen kleinen Grisi-ettes!) Schlagfertig und genial antwortete die Sängerin: „Votre Majesté me pardonna, mais ce sont des Mario-nettes.“

In Mariabrunn in Bayern ist am 24. März die sogenannte Doktorbäuerin Amalie Hohenester gestorben. Ueber den Lebensgang dieser Pfuscherin schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus München: Die im Volksmund auch „Wunderdoktorin“ genannte Persönlichkeit stammt von der in der oberbayerischen Kriminalgeschichte vielgenannten Familie Haberl, vulgo Nonnenmacher. Der Ursprung der berühmten Familie ist in Dunkel gehüllt. Die Einen behaupten, daß sie von Rügen abstamme, Andere, daß sie im vorigen Jahrhundert aus der Gegend von Mannheim nach Bayern eingewandert sei. Die Haberl brachten ihre neue Heimath Deisenhofen bei Schliersee bald in den höchsten Ruf, und auf und ab die Fiar verbreiteten sie lange Zeit Furcht und Schrecken. Erst vor ein paar Jahrzehnten gelang es den Behörden dem schimpflichen Räuberunwesen ein Ende zu machen. Diese Verhältnisse mögen die Verstorbenen mit

veranlaßt haben, kaum erwachsen, das elterliche Haus zu verlassen und ihr Glück in der Ferne zu suchen. Sie begab sich nach Hamburg und frequentirte dort fleißig den Jungfernstieg. Ueberdrüssig dieses Lebens, lehrte sie aber nach etlichen Jahren schon zu den Ibrigen zurück und verlegte sich, eingebettet in die in ihrer Familie traditionell fortgeplante medizinische Hebellehre und Kräuterkunde, hiesigen Blutes auf die Behandlung jeglicher Art von Krankheit. Glückliche oder doch vom Zufall begünstigte Kuren verschafften ihr bald Zulauf von allen Seiten. Die Konflikte, in die sie als Pfuscherin damals wegen unbefugter Ausübung des ärztlichen Gewerbes mit den Gerichten gerieth, die erbitterten Kämpfe der Ärzte und Medizinalkollegien wider sie, zahlreiche Geldbußen und empfindliche Haftstrafen, die ihr in rascher Folge auferlegt wurden, woben ihr die Glorie des Martyrthums. Bald wurde ihr Name weit über die Grenzen Baierns genannt, und die Zahl der vertrauensvoll Zufliehenden aus allen Klassen der Bevölkerung wuchs mit jedem Tage. Die allmählich sich glänzend gestaltenden Vermögensverhältnisse verliehen ihr gleichfalls eine stets wachsende Freiheit des Handelns. Sie kaufte das verwaiste Bad Mariabrunn im Jahre 1866. Die Wahl des Ortes war eine äußerst glückliche. Die Gebrüchlichkeit fand einen mühseligen, die Scheu vor der Densität einen verdeckten Zugang. Nach und nach entstanden einem Weltbad entsprechende Räumlichkeiten, und vor einigen Jahren wurde sogar ein eigenes „Fürstenhaus“ hergerichtet, in dem abwechselnd im Sommer Erbzogininnen, Großfürstinnen u. s. w. zur Kur weilten. Die Kur bestand aus Bädern, unterschiedlichen Kräutertränken und dem Genuße der sehr stärkenden Badluft. In Haus und Hof regierte sie mit despotischer Härte. Der ehemalige Regimentsarzt und Protege der Lola Montes Dr. Curtius hatte sich dem Scheine nach als „Bade-Arzt“ niedergelassen, und auf diese Weise seine Gebieterin von den Drangsalen der Pfuscherstrafen erlöste. Die neue Gesetzgebung bot alsdann überhaupt Einhalt den ärztlichen Verfolgungen, und so konnte sie auf eigene Faust ihrem „ärztlichen Berufe“ nachhängen. Sie hat es trefflich verstanden die Leichtgläubigkeit und Schwachheit ihrer Mitmenschen zu ihrem Vortheil auszunutzen.

Briefkasten.

F. S. Einen Bericht vom 10. Februar würden wir aus Schöffen höchstens aufnehmen, wenn es in Australien läge, und wir sagen könnten: Der weite Weg entschuldigt Euer Stumen.

Krotoschin. Da die Aufnahme Ihrer Korrespondenz höchst wahrscheinlich einen Preßprozeß gegen Sie zur Folge haben würde, wobei Ihnen selbst die Last zufallen würde, alle Einzelheiten zu beweisen, um nicht wegen Beleidigung oder Verleumdung verurtheilt zu werden, so empfehlen wir Ihnen abzuwarten, ob nicht die zunächst Interessirten den Strafantrag gegen den Vizelfeldwebel stellen werden, und in diesem Falle uns die gerichtliche Verhandlung sowie das Erkenntniß mitzutheilen.

Genen. Wenn Sie ein alter Abonnent sind, dann konnten Sie in diesem Blatte vor etwa 2 Monaten gelesen haben, daß wie wir damals ausführten — die Zahlung des Einzugsgebühres vom Magistrat erzwungen werden kann.

S. in V. A. G. (enb) a G! (Meyb) a G! Auf diese Weise würde also der Handel noch immer A G! klagen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Basner in Posen. Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. März. Die Landtagssession ist heute Nachmittags 2½ Uhr in gemeinsamer Sitzung beider Häuser unter Vorsitz des Herzogs von Ratibor durch eine vom Justizminister verlesene königliche Botschaft unter dreifachem Hoch auf den Kaiser und König geschlossen worden. Das Herrenhaus hatte vorher in seiner Sitzung den Nachtragsetat in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Berlin, 30. März. Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Entlassung des Grafen Eulenburg als Minister des Innern und Achenbach's als Handelsminister unter Befassung des Titels und Ranges als Staatsminister, sowie die Ernennung des Oberpräsidenten Grafen Eulenburg zum Minister des Innern und Meybach's zum Handelsminister, endlich Sobrecht's zum Finanzminister und Achenbach's zum Oberpräsidenten von Westpreußen.

Wien, 30. März. Der Redakteur der „Presse“ hatte heut Vormittag eine Unterredung mit General Ignatieff, welcher hierbei erklärte, er sehe nicht ein, inwiefern die Begrenzung Bulgariens österreichische Interessen schädige; falls Rußland im Osten Bulgariens Einfluß behalten sollte, hindert Rußland niemals Oesterreich, den nämlichen Einfluß im Westen Bulgariens auszuüben. Rußland plane keine direkte Abhängigkeit des Fürstenthums. Oesterreich brauche nur zu wollen, um zu haben, was es berechtigterweise von Rußland fordern könne. Rußland verlange nur, daß Oesterreich klar und offen sich darüber ausspreche. Hierzu sei es bei seiner jetzigen Anwesenheit gekommen; er hoffe, die bisherigen Unterhandlungen führten zu allseitig befriedigendem Resultat. Die Frage nach der Wahrscheinlichkeit des Ausbruchs des englisch-russischen Krieges beantwortete General Ignatieff dahin, er wisse nicht, was England durch einen eventuellen Krieg erreichen konnte. Rußland habe die englischen Interessen stets gewahrt; der Erfüllung dieser Interessen soweit sie Rußland offenbart worden, stehe nach den Stipulationen des Friedens von San Stefano nichts im Wege.

London, 30. März. Der „Globe“ zeigt an, der Königin sei für den Posten eines Staatssekretärs für das Auswärtige noch keine Persönlichkeit vorgeschlagen worden. Zu der von den Morgenblättern veröffentlichten bezüglichen Nachricht sei keines derselben autorisirt gewesen.

Musikinstitut Breslauerstr. 30.

Der neue Kursus für Anfänger im Klavier- und Violinunterricht beginnt am 1. April c. Die Neuangeworbenen aller Abtheilungen erhalten während der Ferien auch Unterricht.

J. Sprittulla.

Meine Uhren-Reparaturen-Werkstatt und

Uhren-Handlung

empfehle unter Garantie, Preise billigst,

B. Dawczynski,

16 macher, — 10. Wilhelmplatz 10.

Lager von Goldwaaren und Uhrketten.



Grab-Denkmale

in Marmor, Sandstein und Metall.

Grab-Gitter

in Guß-, Schmiedeeisen und Draht liefern billig und schön und besorge die komplette Aufstellung derselben. — Auf einige bei mir gearbeitete sehr schöne

Carara-Marmor-Kreuze mache ich besonders aufmerksam.

Posen, Bräunerstr. 38.

E. Klug.

(Beilage.)

Gepolsterte Meubles werden ohne die Bezüge abzunehmen, gereinigt in der Kunstfärberei und Wäscherei **B. Pulaski.**

Braunkohlen

vorzüglicher Güte, besonders zur Dampffesselheizung, für Blegeleien u. dergl. geeignet, liefere ich aus meinem hiesigen Bergwerke in Kohnladungen zu billigem Preise.

Oscar Mittelstaedt,
Marianowo bei Birke a. d. Warthe.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß nach Aufhebung der hier noch bestandenen Haupt-Agentur, nunmehr alle für die Stadt Posen bezüglichen Prämien-Quittungen nur bei dem Unterzeichneten zur Einlösung gelangen.

Posen, den 28. März 1878.

Der General-Agent der Lebens- u. Pensions-Versicherungsgesellschaft „Janus“ in Hamburg.

E. Heymann,
Wilhelmsstraße Nr. 7.

Zur Frühjahrsaat empfehlen wir unter Gehaltsgarantie unserer bewährten Düngerpräparate: Knochenmehle und Superphosphate aller Art. Gärten Leopoldshaller Kainit, Kali-Salze, Chili-Salpeter und alle sonst gangbaren Düngemittel. Proben und Preis-Courante auf Erfordern franco.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik.
Moritz Milch & Co.

L. Lucht's Universal-Lorspreßmaschine hatte bei dem großen Concurrenzarbeiten von Lorsmaschinen in Sighorn (Sannover) im Mai 1877 den Sieg über sämtliche dort anwesenden Lorsmaschinen.

Gefertigt wird dieselbe in 4 verschiedenen Größen in der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von **L. Lucht in Colberg.**

S a a m o n

empfehle in bester, frischer Qualität zu billigsten Preisen. Verzeichnisse — über Jahrgang — stehen gratis zu Diensten. Posen, Friedrichstr. 27, Saamenhandlung von **Georg Mayer**, gegenüber der Provinzial-Bank.

Die Wollwäscherei

von

Carl Heino in Rothenburg a. Oder,

Knotenpunkt der Märkisch-Posener u. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn übernimmt auch dieses Jahr unter bekannten Bedingungen jedes Quantum Wolle zur fabrikmäßigen Wäsche, vermittelt den Verkauf der gewaschenen Wolle gegen Saar, sowie auf Wunsch deren Beleihung. — Sämtliche Wollen lagern gegen Brandschaden versichert in der Anstalt. Affektanz u. d. Lagergeld wird nicht berechnet.

Säcke zur Schmutzwolle stehen gratis zur Verfügung und jede weitere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

C. F. Hecht,

Kupfer-Waaren-Fabrikant,
Hohenstein-Ernstthal in Sachsen,

empfehle seinen neuen in diesem Jahre patentirten kontinuierlich arbeitenden

Maisch-Destillirapparat.

Derselbe zeichnet sich von allen anderen Konstruktio-nen durch größte Einfachheit, reine Entgeißlung der Maische, raschen Abtrieb, Verstopfungen unmöglich, hochgradige Vorwärmung der Maische, größte Ersparnis an Wasser und Dampf, Futterentfernung von der Schlempe aber durch die enorme Billigkeit aus.

Referenzen und Zeugnisse über bereits ausgeführte Anlagen stehen gern zu Diensten. (H. 3782 b.)

Hierdurch beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den Herren

Gebr. Stern in Breslau

die General-Vertretung für den Vertrieb unserer sämtlichen Produkte und Fabrikate (Monumente, Platten jeder Art und Größe, Bauartikel, Säulen, Treppen, Waschtischauflage, Marmoralt u.) für die Provinzen Schlesien, Posen, Pommern, Ost- u. Westpreußen übertragen haben und bei denselben reichhaltig sortirtes Lager unterhalten. — Unsere Herren Vertreter berechnen unsere Original-Preise und bitten wir, Aufträge aus genannten Provinzen direkt an dieselben gelangen zu lassen.

Schles. Gr. Kanzendorfer Marmorwerke A-G.

um zu billigen Einkäufen in Glas- und Porzellan-Waaren Geselligkeit zu geben, habe bis zum bevorstehenden Osterfeste die Preise meiner sämtlichen Artikel herabgesetzt.

Louis Moebius,
Breslauerstr. 5.

1. April — Neues Quartal — Probenummer gratis.

DAHEIM

Die Probenummer des neuen Quartals ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben, auf Francoverlangen auch direkt franco von der Unterzeichneten. Die Probenummer giebt ein eklatantes Bild von den Leistungen des Daheim, das für 2 M. vierteljährlich außer der regelmäßigen Illustr. Nummer bietet:

wöchentlich illustrierte Zeitbeilagen mit den so rasch berühmt gewordenen Charakterfiguren von Persönlichkeiten des Tages, farbige Fest- und Gelegenheitsnummern und zahlreiche Extrabeigaben, wodurch das Blatt neue Bahnen mit außergewöhnlichem Erfolge beschritten hat.

Kein anderes Blatt kann sich rühmen, für gleichen Preis auch nur quantitativ annähernd Ähnliches zu bieten. Man wolle nicht versäumen, sich die Probenummer zugänglich zu machen. Das Abonnement zum neuen Quartal (1. April) kann noch durch jede Buchhandlung und Postanstalt bewirkt werden. Preis 2 Mark.

Daheim-Expedition in Leipzig.

Durch ganz außergewöhnlich vorteilhafte Einkäufe offerire ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen complete Zimmereinrichtungen von der elegantesten bis einfachsten Holzart, ganze Garnituren in Plüsch, Seide und Ripps, fein französische Möbel mit Bronze,

Wiener Schlafzimmer,

Speisezimmer, in Eichen-, Nußbaum-, Mahagoni wie auch Eichenholz, und complete Kücheneinrichtungen.

S. J. Mendelsohn.

A SAINT-JOSEPH

Paris **GROSSE MODEWAAREN-MAGAZINE** Paris
Sommer-Saison 1878. 117-119, rue Montmartre und rue Joquelet 2. Sommer-Saison 1878.

Der kunstvoll illustrierte Catalog der neuesten Moden ist soeben erschienen. Derselbe wird den Damen zugesandt, deren Adresse wir besitzen und ebenso den Damen, die ihn durch frankirten Brief oder Postkarte zu verlangen belieben, von den Herren

SILVESTRE, ROUVEIROLLIS u. Cie.
Paris Grands Magasins Saint-Joseph Paris

Unsere Sendungen von 20 Mark ab werden porto- und steuerfrei expedirt. Wir ersuchen die Damen, unsere Preise sorgfältigst mit denen anderer Häuser zu vergleichen. Unsere Preise sind in Mark und Pfennigen berechnet.

J. Zeyland's

Fabrik für Bautischlerei in Posen,
Gr. Gerberstraße 49,

empfehle ich zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten und besonders:

Luft- und wasserdichte Fenster, neuester Konstruktion. **Ver-schiebbare Ventilationsvorrichtung,** für einfache u. Doppel-fenster, zum Lüften der Wohnungsräume. **Thüren ohne Gehren,** bei welchen ein Nachstoßen und Deffnen der Fugen nicht stattfinden kann.

Roll-Jalousien auf Stahlbändern, für Schaufenster und Ladeneingangsthüren, bedeutend dauerhafter und nicht theurer als die auf Leinwand geleimten. Roll-Jalousien aus gewalztem Stahlblech. **Lager fertiger Thüren,** Thürfutter, Befeidungen, Thürbefeidungen, Facadengestülpe, Scheuerleisten, Treppenläufe und diverser profilirter Leisten und Gesimse. Prospekte gratis und franko.

Auch werden Hölzer zum Dicken und Fourmierschneiden, zum Hobeln, Kleben, Schlitzen, Stemmen, sowie sämtliche Fräsarbeiten übernommen und aufs Sauberste ausgeführt. **Größtes und ältestes Lager von Holz- und Metallfärgen,** Sargbeschlägen u.

Garantie für solide Ausführung, mäßige reelle Preise.
J. Zeyland,
Tischlermeister und Fabrikbesitzer.

Militair-Vorbereitungsanstalt

von **Dr. Carl Neumann,** Dresden Altstadt, Oststr.-Allee 23 I. Prospekte mit Angabe zahlreicher Referenzen gratis.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

eigene Fabrik, offerirt
E. Neugebauer, Gr. Gerberstr. 52.

Kork-Fabrik

von

Otto Goerlt,

Posen, Alt. Markt 84 Eingang: Schloßstraße.

Fabrik und Lager

aller Sorten

Wein-, Bier-, Medicin- u. Nixtur-Korken,

sowie aller

Korkspunde.

Lager von

Korholz, Korksohlen, Kork- und Füll-
maschinen und Metallkapseln

in allen Nummern, Größen und Stärken.



fijn bruin

Holländische Colonial - Cigarre

à Orig.-Kiste zu 500 Stück 27 Mark

gegen Nachnahme oder vorherige Cassa-Sendung innerhalb Deutschland per Post franco, versendet die

Alleinige Niederlage für Deutschland

S. Plessner sen.

Berlin C. Königstrasse Nr. 67.

Diese leicht luftende Holländische Colonial-Cigarre zeichnet sich bei ungewöhnlich billigem Preise, durch ansehnliches Format, silberweissen Brand, angenehmen und dabei doch pikanten Geschmack und wirklich feine Qualität aus.

Masterkisten zu 100 Stück in 4 Farben 6 M. franco

S. Plessner sen. Berlin C., Königstrasse 67.

Das Herren-Garderoben-Magazin

von

N. Marcus,

Markt 53, Ecke der Jesuitenstraße,

empfehle sein reich assortirtes Lager von den neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffen zu completen Anzügen und billigster Preisberechnung.

Bestellungen werden sauber und schnell ausgeführt.

Alle Arten

Schieferarbeiten

werden prompt, dauerhaft unter soliden Preisen ausgeführt von

H. Benedix,

Schieferdeckermeister, Berlinerstr. 8.

Schieferlager von bestem englischen und amerikanischen Dachschiefer.

Posen, den 1. April 1878.

Dem hochgeehrten Publikum von **Ostrowo** und Umgegend beehre ich mich mit Gegenwärtigem anzuzeigen, daß ich Herrn

Otto Barath

dieselbst, den alleinigen Verkauf meiner Mühlenfabrikate anvertraut habe.

Anton Kratochwill,

Dampfmühle in Posen.

Ostrowo, den 1. April 1878.

Bezugnehmend auf Obiges offerire ich die renommteten Mühlenfabrikate der Dampfmühle von **Anton Kratochwill** in Posen zu Fabrikpreisen. Zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums habe ich gleichzeitig auf **Stajkowerstraße Nr. 2** einen

Detail-Wehlverkauf

eröffnet und zeichne unter Zusicherung einer reellen und prompten Bedienung

Hochachtend

Otto Barath.

J. W. Beck's nachstehende Heilmittel
Camphon,
 Echter Balsam,
 heilt jede Taubheit, wenn solche nicht
 von der Geburt herkam, so wie auch
 andere Ohren-Empfindlichkeiten. Flac.
 1 Mark.
Balsam geg. Rheumatismus
 das beste Mittel gegen Rheumatismus,
 Licht und Geschwülste. Flasche 3 Mt.
Antidontalgine, Zahntropfen,
 beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, so
 auch den Fluß. Nr. I. II. in Schach-
 tel 1/2 Mt., einfach 1 Mt.
 Zu bekommen in der Apotheke Dr.
 Wachsmann, J. Sobocki in Posen, in
 Breslau bei den Apothekern E.
 Stoerner, Ohlauerstr. 24/25, B. Fio-
 berg, Friedrichstr. Nr. 51, in Brom-
 berg bei Hegewald, in Schroda
 bei Radziejewski, in Schrimm bei
 Madalinski

**Honig-Kräuter-
 Malz-Extract**
 von L. H. Pietsch & Co. in
 Breslau.

Dankschreiben.
 Ich bezeuge Ihnen gern, daß
 die Wirkung Ihres Honig-
 Kräuter-Malz-Extractes bei mir
 eine vorzügliche war. Es
 trat bald Linderung der
 Husten-Anfälle ein und nach
 circa viertägigem Gebrauch war
 derselbe erloschen. S. Hoff-
 mann, Privat-Buchhalter, Bres-
 lau, Junkerstr. 16, I.
 Zu haben in Posen bei A.
 Eichowicz, J. R. Leit-
 geber, Krug & Fabricius.
 In Schrimm bei Madalin-
 ski & Co.

Ich leide seit längerer Zeit an
 einem **chronischen Bron-
 chial-Katarrh** und brauche
 seit, nachdem ich viele andere
 Mittel vergeblich angewandt
 habe, seit 2 Monaten Ihren
 Honig-Kräuter-Malz-Extract mit
 günstigem Erfolge. Der-
 selbe verschafft mir unendliche
 Erleichterung, die ich bisher
 noch durch kein anderes Mit-
 tel erhielt, was bei **chroni-
 schem Bronchial-Katarrh**
 in einem Alter von **53 Jahren**
 gewiß ein seltenes günstiges
 Resultat ist. Ergebnisse
 Carl Koch, Kreis-Ver-
 walt. a. D., Breslau, Nicolai-
 Straße 38, I.

ISLÄNDISCH-MOOS-PASTA
 70 PP. FRANKFURT AM MAIN
 UND HEISERKEIT

Posen: Bei Herrn Apotheker
 Kirschstein u. Elsner, Hof-Apo-
 theke und Rothe Apotheke.

Allen Müttern
 kann das einzig bewährte Mittel, die
 Mooschen Zahnhalsbändchen u.
 Berlin, Kindern das Zahnen leicht
 u. schmerzlos zu fördern, nicht genug
 empfohlen werden. Preis à 1 u. 1/2
 Mark. Nur allein echt zu haben bei
Gust. Ephraim,
 Schloßstr. 4.

Herrn **N. F. Daubig**, Berlin,
 Reubenburgerstr. 28.

Schon seit vielen Jahren Consument
 Ihres **Wagenbitter**, muß ich der
 Wahrheit gemäß bekennen, daß
 auch mir derselbe stets die vor-
 züglichsten Dienste geleistet gegen
 das oft bis zur Unträglichkeit ge-
 steigerte Auftreten meiner
 Hämorrhoidalschmerzen und
 Andragungen des Blutes nach
 dem Kopfe.
 Berlin, den 18. Januar 1877.
Kennebarth,
 Maschinen-Arbeiter,
 Große Frankfurterstr. 24.
**N. F. Daubig'scher Wagen-
 bitter** ist stets echt zu haben: bei
 Herrn **W. F. Meyer & Co.**,
Emil Brumme in Posen, Gebr.
 Hubel in Bromberg, S. Ludomer
 in Alpe Colonie.

Technicum Mittweida.
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister. Vorunterricht frei.
 Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Gefahr- u. schmerzlose Zahn-
 extraktionen** verm. Nitro-oxygen-
 Gas, künstliche Zähne, Plombiren in
 Gold und Composit.
Zahnarzt (sonn., Friedrichstr. 12,
Wallachow, Jun., Mühlenstr. 30,
 Ecke Paullikirchstr.

In meinem Erziehungs-Institut für
**Töchter mos.
 Glaubens**

finden noch einige Böglinge liebevolle
 Aufnahme; Schulmädchen fördernde
 Nachhilfe, Erwähnung Gelegenheit zur
 ferneren Ausbildung auf wissenschaft-
 lichem wie praktischem Gebiete. Franz.
 und engl. Conversation im Hause.
 Referenzen: die Eltern früherer und
 noch im Institute anwesender Böglinge.

Frau Johanna Müldaur,
 geb. Rosenbergl,
 Posen, Wilhelmplatz 8.

**Jubiläum der Kö-
 niglichen Realschule
 zu Fraustadt.**
 Zu der am **30. April d. J.** statt-
 findenden Feier des 25jährigen Jubil-
 läums der hiesigen königlichen Real-
 schule werden die ehemaligen Schüler
 so wie die Freunde der Anstalt erge-
 benst eingeladen und ersucht, ihre er-
 gebnißvolle Theilnahme an dem Fest-Diner bei dem
 Kaufmann **Grosman** hieselbst
 möglichst bald anzumelden.

Das Fest-Comité.
Pensionat in Schwesenz.
 Behufs Vorbereitung für die mitt-
 leren Klassen der höheren Lehranstalten,
 sowie für den praktischen Beruf, kön-
 nen zu Ostern wieder einige Knaben
 aufgenommen werden.

M. Grünfeld.
Königl. Luiseenschule.
 Das Sommersemester beginnt am
29. April, Morgens 8 Uhr. Auf-
 nahmeprüfung: Freitag den 26. April,
 Vormittags präzis 10 Uhr in der An-
 stalt. Anmeldungen zur Luise- und
 Seminarübungsschule, die von Ostern
 ab unter meiner speziellen Leitung stehen
 wird, nehme ich bis zum 13. April in
 meinem Amtszimmer, Wasserstraße, und
 von da ab in meiner Wohnung,
 Mühlentstraße 39 von 10-11 Uhr Vor-
 mittags an den Wochentagen an. Von
 anderen Anstalten kommende Schüle-
 rinnen haben ein Abgangszeugniß oder
 die Ostertaxen vorzulegen. Schüle-
 rinnen unter 12 Jahren haben eine
 Bescheinigung über die 1te, Schülerin-
 nen über 12 Jahren eine solche über
 die 2te Impfung mitzubringen.
 Posen, 23. März 1878.
Baldamus, königl. Seminarlehrer.

In 3 bis 4 Tagen
 werden frische Syphilis, Geschlechts-
 Haut- u. Frauenkrankh., ferner
 Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss
 gründlich und ohne Nachtheil ge-
 hoben durch Spezialarzt Dr. med.
 Meyer in Berlin Unter d. Linden 60,
 2 Tr. v. 22-1/2, 6-7 Nm. Answ.
 m. gl. Erfolge briefl. Veraltete u.
 verzweifelte Fälle oben. in sehr k.
 Zeit.

Gummi-Präparate,
 a) Dp. 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Mark.
H. Barkowski,
 Berlin, O., Müngstr. 16.

Präservativs aus Gummi
 und aus französischen
 Fischblasen à Dutzend
 2, 3, 4, 5 u. 7/8 M.
 (bei Entnahme
 von 3 Dutzend
 Rabatt) ver-
 sendet
 auch brieflich
 die Gummi-
 Waaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
 Berlin W., Friedrichstr. 67.

Speciaarzt
Dr. med. Meyer,
 Berlin, Leipzigerstr. 91,
 heilt auch brieflich Syphilis, Ge-
 schlechtschwäche, alle Frauen- und
 Hautkrankheiten, selbst in den hartnäc-
 tigen Fällen, stets schnell mit bestem
 Erfolge.

Dr. med. **Heilbrunn** Berlin,
 Leipziger Strasse 87, pract. homöo-
 pathischer Arzt, heilt auch alle
 Krankheiten jedes Alters und Ge-
 schlechtes.

Graben 17
 Wohnung von 3 Stuben 1. Etage v.
 1. April c. zu vermieten.
 Möbl. Zimmer mit Kabinett zu ver-
 mieten. Königsstr. 18, 2. St. links Bollgarten.

Klinik
 zur Aufnahme und Pflege
f. Haut- u. Syphilis-Kranke
 Breslau, Gartenstraße 46c.
 Spezialarzt
Dr. D. Hönig
 Sprechst. in d. Klinik Vorm. 9-10,
 R. 5-6. Privatprechst. Junkerstr. 33,
 V. 11-1, R. 3-4. Eriest. Anfragen
 erhalten Antwort.
 Syphilis, Geschl.-u. Hautkrankheit.
 Schwächezust. (Pollut., Impot.)
 heilt m. sich. Erfolge, auch briefl.
 Dr. Holzmann, Mühlenstr. 12 part.
 Das Institut **Hönig** versend. 3.
 Zweite von
Heiraths-Partien
 Prospekte für Damen und Herren unt.
 strengst Discretion. Vorl. Adr. **B. B.**
 1800 Berlin, Postamt 37. Zur
 Antw. Briefm. erbeten. Für Damen
 entstehen keine Kosten.

Heiraths-Partien
 vermittelt streng diskret f. Damen und
 Herren das Inst. **Amor**. Vorl. Adr. **G.**
 P. 1865 postfd. Berlin, Postamt 30.
 Zur Antw. Briefm. erbeten. Für Da-
 men entstehen keine Kosten.
 Wilhelmstr. 16B II. Trepp. Woh-
 nung 1 Saal u. 8 Zimmer nebst Zubeh.
 vom 1. October c. zu vermieten.

Ein gut möbl. Fenster. Zimmer im
 II. Stock mit separatem Eingang ist
 per 1. April c. Mühlentstr. 34 zu ver-
 mieten. Näheres daselbst recht.

St. Martin 38 ein schönes möbl.
 Zimmer (mit Klavierbenütz.) 1. Etage
 nach vorne für 1 oder 2 Herren, mit
 oder ohne Pension zu vermieten.

Zur Bäcker.
 Eine neu eingerichtete Bäckerei ist
 Schützenstraße 12 sofort zu verm.

Sapientstr. Nr. 4, II. Stg.
 6 Saal, 6 Zimmer, Balkon u. 3 pr.
 October zu vermieten.
 Eine Kellerwohnung ist sofort zu
 vermieten. Zu erfragen bei **Kattner**,
 Neustädt. Markt Nr. 6 im Keller.

Ein möblirtes Zimmer zu vermie-
 then mit oder ohne Kost St. Martin 9
 3 Treppen.
 Wilhelmplatz 4 sind im 1. Stock
 eine große Wohnung mit oder ohne
 Pferdebox und Wagenremise und im
 5. Stock eine Wohnung von 2 großen
 Stuben u. Küche von 1. Okt. zu verm.

Schloßstr. 4 im 1. Stock ist die
 Rechtsanwält Stöckel'sche Wohnung im
 Ganzen oder getheilt sofort zu verm.
 Neust. Markt 6, Part. 1 Garçon-
 Wohn. v. 2 Stuben, auch Stall z.
 verm. Näh. Königsstr. 10, 2 Tr

Königsstr. 10 ist eine Keller-Wohn.
 v. 2 Stuben u. z. verm. Näher. im
 2. Stock.
 Laden, Keller. Wohnung zu ver-
 mieten. Näheres bei **N. Zientkiewicz**,
 Alter Markt Nr. 35 1. Stock

St. Martin 22 ein **Weinsteller**
 zu vermieten.
 Ein großer heller Keller ist als
 Werkstelle zu vermieten.
Schießstraße 6.
Gr. Gerberstr. Nr. 19 ist im
 zweiten Stock eine Wohnung, bestehend
 aus drei Piecen, Küche und Nebenge-
 laß vom 1. April c. ab zu vermieten.
 Näheres Berlinerstr. 1, eine Treppe hoch.

Kleine Gerberstraße 9
 2 Wohnungen von 4 Zimmern, Zu-
 behör und Wasserleitung vom 1. Okt.
 d. J. ab zu vermieten.
 Zwei geräumige Zimmer, unmobilit.
 sind zusammen oder einzeln zu vermie-
 then Ecke der Mühlent- u. St. Martin-
 Straße, 2 Treppen.
 Wallisch 73, I. Stock, 3 gr. Zim-
 mer, Entree, große Küche mit Wasser-
 leitung sofort zu vermieten.
 Wallisch 73 ein großer Laden mit
 Schaufenster und angrenzender großer
 Wohnung sofort zu vermieten.

1 möbl. Zimmer mit 2 Betten billig
 Kanonenplatz 5, h. r. 3 Tr. b. **Kler.**
 2 tapezierte Zimmer und Küche
 m. auch ohne Möbel billig z. v. Blüt-
 telstraße 8.
 Ein Laden nebst anangrenzender
 Stube u. vollständigen **Reposito-
 rien**; ebenso zwei große Lager-
 räume und eine **Wagenremise**
 sofort **billig** zu vermieten. Nähe-
 res **Wallisch 85/6**.
 Schützenstr. Nr. 13 ist im 1. Stock
 vorn heraus ein Zimmer zu vermieten.
 Bäderstr. 18 2 Stuben und Küche
 nach vorn, sowie eine Garçonwohn. z.
 2 Stuben u. auch Pferdebox zu verm.
 Näheres St. Martin 56.

Großer Garten
 zu verpachten Graben 17.
 Ein gut möbl. Meist. Zimmer im
 II. Stock mit separatem Eingang, ist
 per 1. April c. Mühlentstr. 34 zu ver-
 mieten. Näheres daselbst recht.

Ein Stall für 4 Pferde v. 1. April c.
 zu vermieten. Näheres in der Ex-
 pedition der Posener Zeitung.
 Mühlent- und St. Martinstraße
 Ecke ist die **zweite Etage**, bestehend
 aus 4 größeren, 1 H. Zimmer, nebst
 Entree und Zubehör für den Preis von
 325 Thlr. zum 1. April c. zu ver-
 mieten. Näheres im Comptoir der
 Felschloß-Brauerei.
 Große Gerberstr. 6 eine Wohnung
 zu vermieten. Näheres b. **Wirth**.
 2 möblirte Zimmer sind z. verm. bei
S. S. Korach,
 Neust. 6.

Zum 1. April c. St. Martin 18
 herrschaftliche Wohnungen zu ver-
 mieten. Näheres bei **Barterre** recht.
 Wilhelmstr. 23, 2 Tr., ist ein lee-
 res Zimmer nach vornheraus zu ver-
 mieten. Näh. daselbst.

Für das Rittergut **Zelazno** bei Ko-
 sten, Poststat. Bilewo, wird zum baldi-
 gen Antritt ein
junger Mann
 gesucht, der Lust hat die Landwirtschaft
 zu erlernen.
Gebr. Knappo.

1 oder 2 Pensionäre, Pensionärinnen
 aus gebildeten Familien finden Auf-
 nahme in einer Familie in der Nähe des
 Gymnasiums. Näh. in d. Exped. d. J.
 Auf einem größeren **Brennerei-
 Gute** können sofort
zwei Volontäre
 gegen mäßige Pension placirt werden.
 Anfragen sub Nr. 152 befördert
 das Annoncen-Büreau von Haasen-
 stein & Vogler, Posen.

Tüchtige Kaufmädchen suchen so-
 fort **Gebr. Wische.**
 E. j. geb. Dame (Schweizerin),
 französ. u. deutsch sprech., v.
 gut. Herkunft, Waise, wünscht
 an Kindesst. adoptirt z. w. v.
 adl. gut situirt. Leut. **Peo.** In-
 teresse ausgesucht, da dieselbe
 selbst bemittelt ist. Gefl. Adr.
 sub A. Z. 15 postlag. Posen erb.

Ein Bureau-Gehilfe
 wird vom 1. Mai oder 1. Juni c. ab
 für ein Distrikts-Amt gesucht.
 Nüchternheit, Sachkenntniß u. Fleiß
 sind unbedingte Erfordernisse.
 Gehalt ausreichend.
 Meldungen sind unter E. W. Gra-
 b o w postlagernd einzusenden.
 Ich suche einen jungen **Bautech-
 niker** zum sofortigen Antritt.
F. W. Kahl,
 Zimmermeister in Gräg.

Ein verheiratheter Mann mit fami-
 lie, der rechnen, schreiben u. lesen kann
 sucht eine Stellung als Aufseher oder
 Bote in einem Geschäft oder Bureau.
 Näheres durch die Exped. d. J.

Ein Lehrling
 wird zu engagiren gesucht.
Julius Borck.
 Für mein Waaren-Agentur-Geschäft
 suche zum sofortigen Antritt einen
 Lehrling mit schöner Handschrift.
J. Bleistein.
 Für mein Band- und Weißwaaren-
 Geschäft suche ich einen Lehrling.
Isidor Risch.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft
 ist die Stelle eines **Commis** und
 eines **Lehrlings** zu besetzen.
August Meyerstein.
Volontair-Gesuch!
 Für e. hies. gr. Comptoir wird ein
 möglichst mit der Holz- und Verle-
 rungs-Branche vertrauter Volontair ge-
 gen entspr. Vergüt. gesucht. Ausführl.
 Offert. nebst Abschr. d. Zeugn. sub Z.
 500 d. **G. V. Danne** und **Co.**,
 Friedrichstr. 31 erbeten.

Kaufleute u. Studenten
 erhalten gute u. billige Pension, Berlin,
 Kaiserstr. 35 **Frau Rolle.**
 Eine geprüfte Erzieherin, die bereits
 Mädchen von 14-15 Jahren in den
 Wissenschaften, franz. und englischer
 Sprache, so wie in Musik unterricht-
 ete und gute Zeugnisse darüber besitzt,
 wird zum 1. August d. J. als Erzie-
 herin zweier Mädchen von 11 und
 13 Jahren von einer Familie auf dem
 Lande in Thüringen gesucht. Gef. Off.
 mit Gehalts-Anspruch, Zeugniß-A-
 bschrift und Angabe der Lebens-Verhält-
 nisse und des Alters, beliebe man an
Fr. v. Cister, Schützenhausen bei
 Erfurt baldigst einzusenden.
 Lehrer oder Lehrerin zur Erthe-
 lung von Unterricht in der polni-
 schen Sprache gesucht. Offert. a. d.
 Exped. d. Bl. sub A. B. O.

Ein junger **Landwirth**, 54 Jahr
 beim Fach, mit guten Zeugnissen ver-
 sehen, sucht zum 1. April, Mai oder
 Juni c. eine Stellung als **Inspector**,
 entweder auf einem Vorwerk oder unter
 Leitung des Herrn **Prinzpals**. Gefl.
 Offert. sub Nr. 1723 in der Exped.
 d. Bl. erbeten.

**Für mein Haus- und Küchen-
 magazin** suche zum 1. April einen
 Lehrling.
 Stettin. **M. Kochheim.**

Familien-Nachrichten.
 Heute Morgen 9 Uhr starb zu Ha-
 gen in Westfalen meine Schwefter
Minna Klüppel
 an den Folgen einer hier vor 3. Mona-
 ten begonnenen Knochenkrankheit. Dies
 theile ich allen Bekannten mit der Bitte
 um stille Theilnahme mit.
 Posen, den 30. März 1878.
Klüppel, Lagerth-Inspector.

**Auswärtige Familien-
 Nachrichten.**
 Verlobt. Frä. Marie Kirjstlein
 mit Hrn. Leopold Krupp in Pr. Hol-
 land. Frä. Lina Bessel mit dem Hrn.
 Brunglow in Saarbrücken.

Zum Besten
 des hiesigen
Niederländischen Frauenvereins
 und der
Kronprinz-Friedrich-Wilhelm-
 und
Victoria-Stiftung
 an der städtischen Realschule,
 Dienstag, den 2. April 1878, Abends 7 1/2 Uhr
 in **Lambert's Saal**
CONCERT,
 gegeben von dem
Allg. Männergesang-Verein,
 unter Mitwirkung der
Frau Dr. Theile,
 des Klavier-Virtuosen
Hrn. Xaver Scharwonka a. Berlin
 u. der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Regts. Nr 6.
 Programm wie bekannt.
 Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 2 Mt., Steh-
 plätze à 1 Mark sind nur zu haben in der Hof-Buch- und
 Musikalienhandlung von
Ed. Boto & G. Book.

Lamberts Concert-Saal.
Uawlederrückloch nur ein Concert
 von
Desirée Artôt,
Pauline Grossi,
J. L. Nicodé,
 Piano
J. Schnitzler,
 Violin.
 Der Tag des Concerts und das Programm in den späteren
 Anzeigen.
 Das Nähere in der **Hof-Buch- und Musikalien-
 Handlung** von
Ed. Boto & G. Book.

Ein Wirthschafts-Inspector.
 23 Jahre alt, verheirathet, 1 Kind, 15
 Jahre beim Fach, auf einem jetzt renom-
 mirten Gute Schlesiens 10 Jahre und
 in der Provinz 5 Jahre gearbeitet,
 Sclaffer, der deutschen und polnischen
 Sprache mächtig, gute Zeugnisse besitzt
 auch bis 2000 Mark Kaution stellen
 kann, sucht vom 1. April oder 1. Juli
 Stellung. Gültige Offerten unter S. P.
 100 bitte in der Exped. dieser Zeitung
 niederzulegen.

Einen Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen und beider
 Landesprachen mächtig, sucht
 die Droguenhandlung von
F. S. Kraas.

Ein Lehrling und ein **Vauf-
 bursche** finden Stelle bei
Hud. Braun, Neust. 5.

Ein Lehrling
 für unser Fabrik-Geschäft, welcher sich
 als tüchtiger **Calcolateur** und Con-
 sifneur ausbilden will, kann sofort
 placirt werden.
Frenzel & Co.,
 Alter Markt 56.

Ein unverheiratheter, beider Landes-
 sprachen mächtig, zuverlässiger
Hof-Verwalter,
 wird zum 1. Juli c. a. gesucht.
 Gehalt 450 Mark bei freier Station.
 Schriftliche Meldungen nimmt entgegen
Dom. Sendzla
 b. Bul.

Für mein Haus- und Küchen-
 magazin suche zum 1. April einen
 Lehrling.
 Stettin. **M. Kochheim.**

Familien-Nachrichten.
 Heute Morgen 9 Uhr starb zu Ha-
 gen in Westfalen meine Schwefter
Minna Klüppel
 an den Folgen einer hier vor 3. Mona-
 ten begonnenen Knochenkrankheit. Dies
 theile ich allen Bekannten mit der Bitte
 um stille Theilnahme mit.
 Posen, den 30. März 1878.
Klüppel, Lagerth-Inspector.

**Auswärtige Familien-
 Nachrichten.**
 Verlobt. Frä. Marie Kirjstlein
 mit Hrn. Leopold Krupp in Pr. Hol-
 land. Frä. Lina Bessel mit dem Hrn.
 Brunglow in Saarbrücken.

Mittagstisch
 trägt u. gut einpricht im Abonnement
 pro Monat **Rhs.-M. 19, 50 Pf.**
F. W. Meves,
 Breslauerstr. 30.

Conditor-Gehilfen-Verein.
Breslau.
 Um einem allgemeinen Bedürfnis ab-
 zuhelfen, hat sich hievororts ein Verein
 gebildet und zur Aufgabe gestellt, den
 hiesigen wie auswärtigen Herren Prin-
 cipalen solide und brauchbare Gehilfen
 unentgeltlich zu besorgen.
 In der Erwartung um Unterstützung
 unfres neuen Unternehmens ersuchen
 wir gefällige Aufträge unter:
Conditor-Gehilfen-Verein.
 Breslau.
Beck's, Restaurant, Neue Gasse
 zu richten.
 Der Vorstand.

Jüngste Gericht.
 Auf vielseitiges Verlangen bleibt dasel-
 selbe bis Sonntag, den 31. Nachmit-
 tags 5 Uhr ausgestellt. Zahlreichem
 Besuch steht entgegen
Eugen Groth.

Lamberts Saal.
 Sonntag, 31. März 1878,
Salon-Concert.
 Anfang 7 1/2 Uhr Abds. Entree 25 Pf.
Stolzmann.

Arch. u. Ing. Verein.
 Montag, den 1. April: Versammlung
 bei Mühl.

B. Seilbronn's
Bollgarten-Theater.
 Sonntag, den 31. März: **Kretsch**
 und **Plethi**. Post.
 Montag, den 1. April. Pfenst. für
 Herrn **Göthel**. Die **Teufels-
 mühle am Wienerberge**

Interims-Theater
 Sonntag, den 31. März. Der **Mar-**
 des **Wäcker**. Lustspiel in 5 Akte
 von **Wäcker**.
 Log. und Spectst. **1 Mark.**
 Die **Direction.**